273. Mittwoch, den 21. November 1866. 273.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofgärtner, Professor Legeler in Sanssouci, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und den Oberpfarrer Jacoby in Baruth zum Superintendenten der Diöces Baruth zu ernennen.

Das 58. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6449 den Allerhöchsten Erlaß vom 5. November 1866, betreffend die erweiterte Wirksamkeit des Neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen; unter Nr. 6450 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Neidenburger Kreises im Betrage von 60,000 Thalern. Vom 1. Oktober 1866.

Berlin, den 19. November 1866.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Innsbruck, 20. November, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Regierung dahin interpellirt, ob die in Wälschtirol verbreiteten Gerüchte von einer Abtretung des Landes wahr seien und ob die Regierung entschlossen sei, jenen Gerüchten entschieden entgegenzutreten. Der Regierungskommissar bezeichnete solche Gerüchte auf das bestimmteste als grundlos und erklärte, daß die Regierung fest entschlossen sei, Südtirol nicht abzutreten, vielmehr einer dahin zielenden Agitation in Wälschtirol auf das energischste zu begegnen.

Das deutsche Parlament.

Es sollen hier zunächst die Ansichten des Professors Tellkampf, wie sie in der gestern erwähnten Broschüre ausgesprochen sind, reproducirt werden. Ihm schwebt als Ideal die Konstitution der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor, der das Verdienst zukomme, zuerst in der Geschichte die Grundsätze aufgestellt zu haben, wodurch ein einiges, starkes und freies Reich gebildet ist, und die Fehler vermieden zu haben, woran alle früheren Staatenbündnisse gescheitert sind. Ihr wesentlicher Vorzug bestehe darin, daß die Einzelstaaten vollständig auf diejenigen Souveränetätsrechte verzichtet haben, welche sie der Centralregierung übertragen. Nur diese speciell aufgezählten und ausdrücklich übertragenen Souveränetätsrechte bilden den Wirkungskreis, in welchem sich die Centralgewalt bewegt; alle übrigen, die inneren Verhältnisse jedes Staates betreffenden Souveränetätsrechte hat sich jeder Staat vorbehalten.

Auf diese Weise bewegen sich die Centralregierung und die Regierung jedes einzelnen Staats frei neben einander, innerhalb der bestimmten Grenzen, mit Vermeidung von Reibungen, und verleihen sich gegenseitig Kraft und Schutz. Die Einzelstaaten haben in dieser Verfassung kein Interesse, auf eine Schwächung der Centralgewalt auszugehen, und der Bundesstaat kann in dieser Form wohl gedeihen. Das ist indeß auch das natürliche Streben Preußens, eine kräftige Centralregierung herzustellen, nur dürfen die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht übersehen werden, die nicht sowohl in den Bevölkerungen, als in den Landesherren zu suchen sind. In Amerika war es ein Leichtes, die Einzelstaaten zum Aufgeben der auswärtigen Souveränetät zu bewegen, da es Republiken waren, die in Verbindung mit einander traten, in Deutschland aber hat die Centralgewalt einen anderen Stand gegen die Bundesfürsten.

Die Vermittlung zwischen Beiden kann nur das Bundesparlament übernehmen, wie es in Amerika der Kongreß that. Seine Kompetenz muß genau begrenzt werden, aber ungefähr die gleiche Ausdehnung erhalten, wie die des Kongresses. Es wird bestimmen über alle Bundes-Angelegenheiten: Steuern und Zölle, Bundes-Militär-Verhältnisse, Bundes-Anleihen, Handels- und Verkehrswesen (Eisenbahnen und Telegraphie, Post u. s. w.) Bürgerrecht und Freizügigkeit, gemeinsames Maaß, Gewicht und Münze, Gesetze zum Schutze geistigen Eigenthums, Krieg und Frieden, über Gesetze zum Schutze der Bundesgewalten.

Innerhalb dieser ihm übertragenen Rechte übt der Kongreß die gesetzgebende Gewalt aus, wogegen dem Präsidenten nur ein dahin bedingtes Veto zusteht, daß es wirkungslos wird, falls es durch zwei Drittel im Kongreß überstimmt wird. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß bei der fast gleichen numerischen Stärke der Parteien ein solches Zweidrittel-Votum sich sehr selten bildet. Die ausübende Gewalt ist beim Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Rücksichtlich seiner bestimmt die Konstitution in Art. II. Sekt. 2: Der Präsident soll Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte der Vereinigten Staaten und der Landwehr der einzelnen Staaten sein, wenn letztere zum Dienst der Vereinigten Staaten aufgerufen werden; er soll ferner Gewalt haben, mit Rath und Bewilligung des Senats Verträge zu schließen, vorausgesetzt, daß zwei Drittel der anwesenden Senatoren beistimmen, und er soll mit Rath und Beistimmung der Senatoren ernennen Gesandte, Minister, Konsuln, die Richter des höchsten Gerichtshofes und alle andern Beamten der Vereinigten Staaten. Er kann bei außerordentlichen Gelegenheiten den Kongreß berufen; er empfängt die Gesandten und sorgt für die Ausübung der Gesetze u. s. w.

Der Verfasser verlangt auch für Deutschland ein Bundeshaupt.

Jeder Staat, alt oder neu, welcher die höchste ausübende Gewalt mehreren Personen übertragen, habe an Schwäche und Unregelmäßigkeit gelitten. „Soll Deutschland wahrhaft vereinigt und durch die Vereinigung stark dem Auslande gegenüber und frei im Innern werden, so müssen vor allen Dingen die einzelnen Bundesstaaten auf diejenigen ausdrücklich zu nennenden Souveränetätsrechte vollständig verzichten, welche das deutsche Parlament und das Bundeshaupt ausüben sollen", das Opfer meint der Verfasser würde nicht allzugroß sein, da diejenigen Souveränetätsrechte, welche die Einzelstaaten der Centralgewalt übertragen, von ihnen in „der ersten Kammer oder dem Senat des deutschen Parlaments" fortgeübt werden.

Die zweite Kammer des deutschen Parlaments, bestehend aus Volksdeputirten, werde die erwähnten Rechte mit ihnen theilen. Die Entscheidung über Verträge der Centralregierung werde ein gemeinschaftliches Recht beider Kammern sein; (diese Entscheidung sowie die über die Anstellung der Beamten ist in Nordamerika dem Senat in Folge seiner eigenthümlichen Zusammensetzung gegeben.) Der Schwerpunkt der Gewalt wird in der zweiten oder der Volkskammer des Parlaments liegen. Die Voraussetzung ist allgemeine direkte Wahl. Die Frage nach dem Bundeshaupt, dessen Wahl der Verfasser der ersten Kammer überträgt, ist erledigt.

Der König von Preußen ist als solcher das Haupt des Bundes. Es kann sich unseres Erachtens nur noch fragen, wie sind die Rechte des Bundeshaupts und der Einzelstaaten gegen einander festzustellen und wie weit darf die Kompetenz des Bundesparlaments reichen? Daß dasselbe aus einem Ober- und Unterhause wird bestehen, und das Oberhaus vornämlich die Bestimmung haben müssen, die Rechte der Einzelstaaten zu wahren, liegt nahe, aber in der Feststellung der Kompetenz des Parlaments als solchen liegt der Schwerpunkt der Bundesstaats-Verfassung.

Auf diesen Punkt werden sich die Vorberathungen, welche in Berlin sollen begonnen haben, am angelegentlichsten richten müssen, damit einerseits die Garantie für eine kräftige Exekution gewonnen werde, andererseits aber auch die Bedenken weggeräumt werden, welche sich bei den Regierungen der zum Eintritt in den Bundesstaat im Allgemeinen bereiten Regierungen noch im letzten Augenblick einstellen möchten.

Deutschland.

Preußen. ✠ Berlin, 20. Novbr. Die heute im Abgeordnetenhause stattgehabten Kommissionssitzungen waren von nur kurzer Dauer und nicht erheblichem Inhalt. Die Agrarkommission erledigte Petitionen, die Finanzkommission berieth über das Gesetz, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer und die Uebernahme der Kosten der Veranlagung auf die Staatskasse. Die Regierung war durch den Geh. Revisionsrath Ambronn vertreten. Die Kommission hat das Gesetz unverändert angenommen und gleich den Bericht festgestellt. Referenten für das Plenum sind die Abgg. Assmann und v. Waldow. — Mit großer Spannung sieht man dem morgenden Beginn der Vorberathung des Budgets im Abgeordnetenhause entgegen. Es ist noch fraglich, ob die allgemeine Debatte fortfallen wird; die neue „nationale Fraktion" ist dagegen, die Fortschrittspartei wird jedoch den Antrag unterstützen, den der Abg. Waldeck oder der Abg. Jung einbringen will. Uebrigens liegen bereits 3 Anträge zu der Vorberathung vor. 1) von Vaerst auf Annahme des Militär-Etats en bloc, 2) Virchow auf Mittheilungen über den Umfang der Kriegskosten, Verwendung der Beutegelder 2c., 3) Vom Gesammtvorstand des Hauses: „die k. Staatsregierung aufzufordern, den Bau eines neuen Parlaments-Gebäudes ungesäumt im nächsten Jahre zu beginnen." Dem Antrage sind Motive beigegeben, um in anschaulicher, zum Theil humoristischer Weise die vielfachen Uebelstände, welche seit Jahren im Hause beklagt werden, zu beleuchten.

Zu Erörterungen dürfte in der morgenden Sitzung hauptsächlich der Etat des Bureaus des Staatsministeriums wegen der geheimen Fonds führen. Außerdem glaubt man, daß bei dem Beginn der Debatte der Finanzminister, nach §. 7. des Gesetzes über Aufnahme der Anleihe von 60 Millionen Thaler, dem Landtage die zugesagten Aufschlüsse über die Ausführung dieses Gesetzes geben wird. Der Umstand, daß die Anleihe noch nicht aufgenommen ist, dürfte dabei nicht in Betracht kommen.

Nach der Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben im Jahre 1865 haben die ordentlichen Einnahmen betragen 163,291,658 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. und die einmaligen außerordentlichen Einnahmen 10,371,034 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf., zusammen also 173,662,692 Thlr. 27 Sgr. Die Ausgaben, und zwar fortdauernde, 147,298,688 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., die einmaligen 9,070,849 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. und die sonstigen extraordinären 12,612,416 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., zusammen 168,981,953 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. Das ergiebt einen Einnahmeüberschuß von 4,680,739 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. und nach Abzug der Einnahmereste mit 2,686,575 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., welche erst später disponibel werden, beträgt der Ueberschuß 1,994,164 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Bei der Restverwaltung sind disponibel gewesen 2,429,715 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.; wird diese Summe auf die ebenfalls bei der Restverwaltung berechneten Kosten des dänischen Krieges mit 4,411,055 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. in Abrechnung gebracht, so bleiben von diesen Kosten noch zu decken 1,991,339 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., und zwar von jenem erwähnten Ueberschuß mit 1,994,164 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., so daß der wirklich disponible Ueberschuß pro 1865 sich beläuft auf 12,824 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. Der Ueberschuß aus den hohenzollernschen Landen beträgt 311,640 Thlr. 20 Sgr.

— Als eine durch die Verstärkung des Friedensstandes der Armee hervorgerufene anderweite militärische Anordnung steht die Erweiterung des Generalstabes bevor. Derselbe erhält einen Zuwachs von 3 Obersten (als Chef der Stäbe der neuen Generalkommandos), 9 Majoren und 6 Hauptleuten. Außerdem sollen dem großen Generalstabe zu Berlin eine gesteigerte Anzahl von Offizieren als Vermessungs-Dirigenten beigegeben werden, so wie das Personal der trigonometrischen und topographischen Abtheilung durch Neuanstellung von Ingenieurgeographen vermehrt wird. Hiermit in Verbindung steht der zum nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmende Bau eines umfangreichen Generalstabsgebäudes, worin sich außer der Plankammer auch die übrigen noch vereinzelt liegenden verschiedenen militärischen Modellkammern vereinigen werden.

— Aus dem Landwehrverhältniß sind kürzlich viele Offiziere auf ihren Antrag in das stehende Heer versetzt, und den neuen Truppentheilen zugetheilt worden. Die Offizierkorps der letzteren sollen in Folge höherer Anordnung möglichst komplet hergestellt werden.

— Die öfter angekündigte gleichmäßige Bewaffnung der preußischen Feldartillerie mit gezogenen 4Pfündern ist nunmehr endgültig angeordnet. Die neue Bewaffnung soll vorerst bei den neu errichteten Regimentern eingeführt werden.

— Bei den Artillerie-Depots hat eine neue Zutheilung in die Festungs-Artillerie-Regimenter und auch an die Militär-Intendanturen neuerdings stattgefunden. So sind u. A. untergeordnet: dem Westfälischen Festungsartillerie-Regiment Nr. 7 die Artillerie-Depots in Köln, Minden, Münster, Wesel und Hannover; dem Rheinischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 8 die Artilleriedepots in Koblenz, Saarlouis, Jülich, Trier und Luxemburg; der Festungsartillerie-Abtheilung in den Elbherzogthümern die Artilleriedepots in Sonderburg, Rendsburg und Stade. Hinsichtlich des Kassen- und Rechnungswesens sind überwiesen; der Intendantur des 7. Armeekorps die Artilleriedepots in Köln, Minden, Münster und Wesel; der Intendantur des 8. Armeekorps die Artilleriedepots in Mainz, Koblenz, Saarlouis, Jülich, Trier und Luxemburg; der Intendantur des 9. Armeekorps die Artilleriedepots in Sonderburg und Rendsburg; der Intendantur des 10. Armeekorps die Artilleriedepots in Hannover und Stade; der Intendantur des 11. Armeekorps die Artilleriedepots zu Kassel und Wiesbaden.

— In der Wöhlert'schen Fabrik ist man gegenwärtig damit beschäftigt, ein erobertes östreichisches Geschütz versuchsweise nach Art der preußischen Hinterladungsgeschütze einzurichten.

— Es ist zur Kenntniß der obersten Centralbehörden gekommen, daß den Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner, anscheinend aus Anlaß der Wiederherstellung des Friedens, die bisher gewährte Unterstützung in einzelnen Fällen entzogen ist, obgleich der §. 10 des Gesetzes vom 27. Februar 1850 die Fortdauer derselben ausdrücklich bis zur Rückkehr der einberufenen Mannschaften verordnet. Deshalb ist bestimmt worden, daß die Regierungen, durch Anweisung der Kreis-Landräthe, dafür Sorge tragen, damit den in Rede stehenden Familien die ihnen gebührende Unterstützung vor endgiltiger Entlassung ihrer Ernährer nicht entzogen werde.

— Was die Stellung der Regierung zu dem vom Abgeordnetenhause in der Dotations-Angelegenheit eingeschlagenen Verfahren betrifft, so hat dieselbe die Art der geschäftlichen Behandlung, welche von dem Hause in Hinsicht auf den bezüglichen Gesetzentwurf beliebt worden, allerdings nicht gerade wünschenswerth finden können; eine schnellere Erledigung würde ihr willkommen gewesen sein, weil eine solche der Würde des ganzen Gegenstandes angemessener gewesen wäre; aber in Bezug auf die Form des Verfahrens hat sie mit jedem Tadel zurückgehalten, weil zu hoffen steht, daß die Frage in der Kommission zu einer Verständigung führen und daß auch das Haus auf diese eingehen wird. Die Regierung ist, wie wir hören, entschlossen, vertrauensvoll die Namen derjenigen Männer zu bezeichnen, für welche eine Belohnung von Sr. Maj. dem Könige in Anspruch genommen wird. Richtig sind übrigens in der Beziehung die Angaben der Zeitungen, daß es ursprünglich die Absicht gewesen, die Belohnung nicht blos auf die Heerführer zu beschränken, sondern auch auf Staatsmänner auszudehnen, daß aber auf den Wunsch des Grafen Bismarck die Beschränkung auf die Heerführer erfolgt ist. Dem Vernehmen nach dürften übrigens die Mittheilungen, welche die Regierung in der Kommission zu machen beabsichtigt, den Beweis liefern, daß alle anderen bisher von verschiedenen Blättern aufgestellten Vermuthungen in Bezug auf die Personen nach jeder Richtung hin ungenau sind. (N. A. Z.)

— Von Süddeutschland aus werden, schreibt die „N. A. Ztg.", immer noch Gerüchte verbreitet, als ob Unterhandlungen zwischen Preußen und dem ehemaligen König und Kronprinzen von Hannover angeknüpft wären, um gegen gewisse Zugeständnisse deren Verzichtleistung zu erlangen. So wird in der „Allgemeinen Zeitung" behauptet, es sei dem Kronprinzen die Regierung von Braunschweig angeboten worden, falls er bereit sei, seinen Ansprüchen an Hannover zu entsagen. Es wird dann hinzugefügt, daß der Kronprinz dies Anerbieten abgelehnt habe. Wir können dagegen mit der größten Bestimmtheit versichern, daß dergleichen Anerbietungen und Vorschläge von Seiten Preußens niemals gemacht worden sind. — Ein anderes, auf die neuen Landestheile Preußens bezügliches Gerücht will wissen, daß die königlichen Prinzen sich geweigert hätten, ihre Residenzen nach den Hauptstädten dieser Provinzen, nach Hannover, Kassel und Wiesbaden zu verlegen. Es könnte hiernach scheinen, daß eine Aufforderung in dieser Beziehung wirklich an sie gerichtet worden wäre und daß sie dieselbe abgelehnt hätten. Wer von der Stellung der preußischen Prinzen zu dem Haupte der königlichen Familie und des Staats unterrichtet ist, weiß, daß eine solche Anschauungsweise von einer durchaus falschen Voraussetzung ausgeht. Eine Aufforderung von höchster Stelle aus an die königlichen Prinzen könnte nicht ergangen sein, ohne daß ihr Folge geleistet würde. Es ist aber eine solche Aufforderung gar nicht erfolgt. Für dergleichen Pläne, wenn sie irgendwo angeregt sein sollten, dürfte der gegenwärtige Zeitpunkt noch nicht angemessen erscheinen, was jedoch nicht ausschließt, daß dieselben in Zukunft und unter andern Verhältnissen zur Ausführung kommen können.

— Durch ein vom 25. Oktober datirtes Circular hat die preußische Regierung ihre konsularischen Repräsentanten in Frankreich angewiesen, auch die Vertretung der hannoverschen, nassauischen, kurhessischen und Frankfurter Interessen zu übernehmen. Der bisherige hannoversche Konsul in Paris, Herr Alexander v. Goldschmidt, hat bereits Siegel, Archive 2c. dem preußischen Konsulate überantwortet; für die anderen Konsulate steht dasselbe in naher Aussicht. Anders scheint sich die Sache in den Provinzen, z. B. in Havre, zu gestalten, woselbst sich die jetzigen hannoverschen Konsuln absolut weigern, die betreffenden Dokumente und Utensilien an ihre preußischen Kollegen auszuliefern. Diese Weigerung dürfte jedoch ohne größere Bedeutung sein, da die französische Regierung bereits alle Anstalten getroffen hat, jenen Herren das Exequatur zu entziehen.

— Die Dresdner Nachrichten schreiben aus Dresden: „Nach allem was man über die Einziehung der ausländischen Gesandtschaften am hiesigen Hofe hört, scheint befürchtet werden zu müssen, daß auch die kaiserlich französische Gesandschaft in Dresden über lang oder kurz ihre Funktion einstellen wird."

Aus Dresden, 18. November, schreibt man der Voss. Ztg. Die Stimmung in Sachsen ist bis jetzt durchaus nicht so versöhnlich, wie es nach Außen hin durch die offiziellen Kundgebungen scheinen mag. Man muß nur in hiesigen Kreisen sich bewegen, da lernt man den Schein von der Wahrheit trennen. Der preußische „Raubzug" des Jahres 1866 wird trotz des Friedens- und Freundschaftsbundes mit den verschiedensten Variationen ventilirt und bietet der geschwätzigen Fama hauptsächlich nach Rückkehr der sächsischen Truppen immer wieder neuen Stoff. Czechen und Kroaten sind Engel gegen die preußische Soldateska und was nur an Gemeinheit und Niederträchtigkeit erdacht werden kann, wird den Siegern von Königgrätz in die Schuhe geschoben. Ja geht es doch so weit, daß sächsische Offiziere sich

nicht entblöden, in öffentlichen Lokalen und in Anwesenheit fremder, ihnen unbekannter Personen, Dinge vom Könige von Preußen zu erzählen, die wirklich Staunen erregen. Man weiß nicht, soll man über die Frechheit oder über den Unverstand lachen, der dabei zu Tage tritt. Verböte es das Preßgesetz nicht, ich könnte ihnen z. B. darüber, wie König Wilhelm in Böhmen Privateigenthum respektirt hat, die wunderlichsten Sachen mittheilen. Hätte ich es nicht mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gesehen, daß der Erzählende die Uniform eines sächsischen Offiziers trüge, ich würde dergleichen Geschichten ins Bereich der Ammen-Mährchen verwiesen haben. Und nun erst die preußische Armee! Wahrhaftig, bedenkt man die überall bewährte musterhafte Haltung dieser Truppen und hört jetzt ihnen die fürchterlichsten Gräuelthaten andichten, da kommt man wirklich in Verlegenheit, solchen erbärmlichen Schandmäulern das Handwerk auf handgreifliche Weise zu legen. Aber nicht blos am Biertisch, auch am grünen Tische ist die Stimmung keine andere. Der Ständevertretung ist von Oben herab Versöhnlichkeit empfohlen worden; sie wird sich Zwang anthun, äußerlich hübsch versöhnlich aufzutreten; aber nun gehe man in die Klubsitzungen, vernehme dort die Gespräche über die „preußischen Horden" 2c. und man wird wissen, wie es um diese Versöhnung aussieht. Wie tief der Partikularismus mit seiner unsterblichen Dummheit im Fleisch und Blut dieser Beust'schen Kopfnicker sitzt, beweist am schlagendsten der Ausschluß Liberaler von den Deputationswahlen. Weil die Liberalen einen ehrlichen und offenen Anschluß an Preußen auch ehrlich und offen wollen, sind sie Vaterlandsverräther und dürfen daher auch weder Sitz noch Stimme bei den vorberathenden Kommissionen haben. Ja, könnte man sie ganz ausmerzen, mit Wollust würde es geschehen. Und das nennt man Versöhnlichkeit. Endlich sehe man die sächsische Presse an, die nur mit zwei Ausnahmen wieder ganz im Fahrwasser des Beust'schen Systems segelt. Die heutige „Mitteldeutsche Volkszeitung" behauptet, alles sei Lug und Trug, was Preußen für die nationale Vereinigung Deutschlands thue. Die Bedingungen zu einer deutschen Einheit vereinige nur Süddeutschland in sich: in diesem Lager sei Deutschland. „Ausgeschlossen aber," schließt der Artikel, „losgerissen von Deutschland, sind wir, wir, die Sachsen und Hannoveraner, die Hessen und Frankfurter, die Rheinpreußen und Westfalen, die Schleswig-Holsteiner und Hanseaten und wer sonst noch widerwillig die preußische Fremdherrschaft trägt." — Wäre es zu verwundern, wenn der erste beste preußische Soldat in Leipzig der Redaktion für die Schmach zu Leibe ginge, daß sie selbst preußische Unterthanen als unter preußischer Fremdherrschaft stehend betrauert? Wo ist hier eine Spur von Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Versöhnung? Man möge sich in Berlin durch die glitzernde Außenseite nicht täuschen lassen — im Innern birgt die partikularistische Sekte Gift und Galle.

— Vom 20. d. Mts. ab erscheint zu Wiesbaden eine neue Zeitung, der „Rheinische Courier"; dieselbe wird zweimal täglich in großem Formate erscheinen. Als ihre Tendenz wird angegeben: Versöhnung der Parteien auf Grund der vollzogenen Thatsachen des Jahres 1866; eine deutsche nationale Politik unter Preußens Führung nach Außen; im Innern die Wahrhaftigkeit und der Ausbau der Verfassung, an welcher die neuen Provinzen vom 1. Oktober des Jahres 1867 an Theil zu nehmen und mitzuwirken berufen sind.

— Von den Schritten, die hiesige Getreidehändler bei dem Handelsminister gethan, um Eisenbahnwagen für die Getreide-Transporte bereit gestellt zu erhalten, war bereits die Rede. Deshalb dürfte es auch von Interesse sein, einen Bescheid kennen zu lernen, welchen die dabei wesentlich mitbetheiligte königliche Direktion der Ostbahn ertheilt hat. Es heißt nämlich darin:

„Die diesseitigen Transport-Mittel haben bis zu diesem Sommer dem Bedürfnisse fast durchweg entsprochen, und es ist sogar längere Zeit hindurch ein nicht unerheblicher Theil derselben gänzlich unbenutzt geblieben. Jetzt aber, wo nach beendigtem Kriege der Güterverkehr einen nicht vorherzusehenden bedeutenden Aufschwung genommen und auch die noch immer vorkommenden größeren Militär-Transporte einen beträchtlichen Theil unserer Wagen, die dann häufig auf weit entlegene andere Bahnstrecken übergehen müssen und dem Güterverkehre entzogen werden, in Anspruch nehmen, hat sich allerdings ein Wagenmangel fühlbar gemacht, dem augenblicklich abzuhelfen, beym besten Willen vollständig außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Wir haben bereits, um dem Bedürfnisse nach Möglichkeit zu genügen, von anderen Bahnverwaltungen Wagen zu hohen Preisen entliehen, soweit wir solche haben bekommen können; wir haben ferner höheren Orts Anträge auf schleunige Beschaffung neuer Wagen formirt und alle Einrichtungen getroffen, um eine möglichst rasche Cirkulation der Wagen zu vermitteln. Durch diese Maßnahme hoffen wir dem gefühlten Bedürfnisse in kurzer Zeit besser entsprechen zu können, zumal auch die Militär-Transporte bald ihr Ende erreichen dürften."

— Der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Dom Luiz do Noronha, ist nach mehrmonatiger Abwesenheit am Sonnabend Abends wieder hierher zurückgekehrt.

— Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins ist am Sonnabend und Sonntag hier versammelt gewesen, um über die etwaige Abhaltung einer Generalversammlung noch in diesem Jahre Beschluß zu fassen. Man beschloß, die Generalversammlung bis zum Frühjahr auszusetzen, sich aber an der Wahlagitation für den Norddeutschen Reichstag nach Möglichkeit zu betheiligen.

— Vorläufig sind von dem Präsidenten für die Budgetberathung in jeder Woche drei Tage und zwar der Montag, Mittwoch und Freitag in Aussicht genommen.

— Laut hier eingegangener telegraphischer Meldung ist das Dampfkanonenboot „Blitz" am 16. d. Mts. in Malta angekommen; an Bord befindet sich Alles wohl.

— Zur Ausmünzung kommen in Preußen im Jahre 1867: 100,000 Goldkronen (à 9 Thlr. 5 Sgr.), 9100 Stück in halben Goldkronen, macht 1,000,083 Thlr. 10 Sgr., 100,000 Thaler in Zweithalerstücken, 2,500,000 Thaler Thalerstücke, 100,000 Thaler in $1/6$, 180,000 Thaler in $1/12$ Thaler, 70,000 Thaler in Silbergroschen, 10,000 Thaler in $1/2$ Silbergroschen. 4000 Thaler in 4-Pfennig-, 14,000 Thaler in 3-Pfennig-, 8000 Thaler in 2- und 14,000 Thaler in 1 Pfennigstücken, Hauptsumme 4,000,083 Thlr. 10 Sgr.

— Ueber das Vermögen des Professors Pernice zu Göttingen ist nunmehr der Konkurs eröffnet; übrigens meldet das „Tgbl.", Herr Pernice habe nicht eigenmächtig und heimlich, sondern mit Urlaub des Universitäts-Kuratoriums Göttingen verlassen; der vormalige Kurfürst von Hessen wolle sich seines Rathes bei der Auseinandersetzung mit Preußen wegen des kurfürstlichen Privatvermögens bedienen.

— Die Herren May und Frese, welche zuletzt in Stuttgart sich aufhielten, siedeln nun nach Wien über, wo dieselben Herr v. Beust unter seine Fittige nehmen will.

Dortmund, 17. November. Für die Schwerverwundeten des Kreises Dortmund und für die Hinterlassenen der im Kriege gebliebenen Kreiseinsassen ist durch die Bemühungen des Landraths Frhrn. v. Rynsch eine Kreisstiftung ins Leben gerufen, welche bereits 10,000 Thlr. besitzt, aber aller Vermuthung nach auf ein Kapital von 14,000 Thlrn. anwachsen wird. Es wird aus demselben in der Folge wahrscheinlich jedem Schwerverwundeten und jeder Wittwe eines Gebliebenen ein jährlicher Zuschuß von 50 Thlr. zu der aus Staatsmitteln gewährten Unterstützung bewilligt werden können.

Hannover, 19. November. Regierungsrath Meding, der sich vor einigen Tagen mit seinen zahlreichen Gläubigern dahin arrangirte, daß auf seine Schulden 25 pCt. sofort, 25 pCt. nach einem Jahre, also im ganzen 50 pCt. bezahlt werden, soll endlich aus der Umgebung des Königs entfernt sein. Das volle Gehalt ist ihm jedoch belassen worden. — Verschiedene Bankiers, unter anderen Bleichröder in Berlin, so wie ein Amsterdamer Haus haben am letzten Freitag der Generalkasse die ihnen gegen deponirte Werthpapiere dargeliehenen Kapitalien baar anbieten lassen und ihre Depots zurück verlangt. Dieselben waren indessen nicht zur Stelle, sondern befanden sich in London. Die Annahme des Geldes ward von dem Vorstand der Generalkasse verweigert. Ueber den ganzen Akt aber wurde ein notarielles Protokoll aufgenommen. Die betreffenden Bankhäuser werden nunmehr wegen Rückgabe der Papiere Klage erheben. — Unsere Ritter und Hofouvriers zogen am gestrigen Tage, als dem Todestage des Königs Ernst August in enger Verbrüderung nach dem Ernst August-Denkmal, um dasselbe in demonstrativer Weise zu bekränzen.

Kolberg, 18. November. Die zur Berathung der Seiten des Königlichen Oberpräsidiums der Stadt gemachten Eisenbahnvorlage eingesetzte gemischte Kommission hat sich zu folgender Beschlußfassung geeinigt: I. daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sein dürfte, wo das bisher so sehr vernachlässigte Hinterpommern, speziell Kolberg, seine früheren Anträge auf Eisenbahnverbindung wieder aufnehmen müsse; II. daß Kolberg das Gewicht seiner Stimme und der von ihm materiell zu bringenden Opfer nicht zu Gunsten einer direkten Bahn nach Stettin und ebenso wenig zu Gunsten der sogeannten Belgard-Dirschauer Bahn in die Wagschale zu werfen hat, weil auf letzteres Projekt wohl keine Rücksicht zu nehmen, da der Bau der Bahn von Köslin nach Stolp und Danzig als gesichert erscheint, wodurch jeder direkten Verbindung zwischen Belgard und Dirschau für immer aller Boden entzogen wird; dann weil bei einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Kolberg und Stettin sehr zu befürchten steht, daß der von dieser Bahn für den hiesigen Handel erwartete Hauptvortheil: „daß nämlich Kolberg der jedesmalige Winterhafen von Stettin an Stelle von Swinemünde werde," durch einen gleichzeitigen Bau von Gollnow nach Swinemünde wieder vereitelt wird; III. wird eine direkte Verbindung zwischen Kolberg und Posen als diejenige Bahn anerkannt, von welcher unbedingt die wirthschaftliche Zukunft Kolbergs als einer Handelsstadt abhängt. Für diese Bahn gebietet es daher das städtische Interesse mit aller Kraft einzutreten, für diese Bahn muß Kolberg alle seine finanzielle Kraft sparen, weil gerade für diese Bahn sein Interesse vereinzelt ist und ihm daher kein mächtiger Helfer zur Seite steht. — Die Kommission hat daher beantragt: a) Die Seitens des Königlichen Oberpräsidums an die Stadt gerichtete Aufforderung zur unentgeltlichen Beisteuer von 300,000 Thlr. für die beiden genannten Bahnen gänzlich abzulehnen, b) dagegen die Bereitwilligkeit der Stadt auszusprechen, für den Bau einer Bahn Belgard-Posen eine Aktienbetheiligung bis zur höchsten disponiblen Summe zu bewilligen, mit der Maaßgabe, daß von der bewilligten Summe ein Theil für die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Kolberg und Stettin verwendet werden kann, wenn durch diese Bahnlinie die Ausführung der ersteren gefördert oder sichergestellt werden sollte, c) die bisherige Opposition gegen die Linie Köslin-Stolp-Danzig unter der Bedingung aufzugeben, daß Seiten des Staates und Landtages bestimmte Zusicherungen für die Ausführung der Linie Belgard-Posen zu erlangen sind. — Der Magistrat hat die Ansicht der Kommission überall adoptirt und die Stadtverordnetenversammlung ersucht, sich ebenfalls mit derselben einverstanden zu erklären.

Magdeburg, 19. November. Die „M. Z." erhält von zuverlässiger Seite folgende Mittheilung: Ein Eisenbahnunfall, wie er bisher noch nicht vorgekommen, ereignete sich in der Nacht vom 16. zum 17. auf der Strecke Wegersleben-Jerxheim der Braunschweigschen Eisenbahn. Der um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends von Berlin abgelassene, Magdeburg $2\frac{3}{4}$ Uhr Nachts passirende Eilzug hatte die Station Wegersleben passirt, als sich der bis dahin scharfe Wind zu einem sturmartigen Orkan erhob. Ein donnerartiges Krachen, ein Zucken wie ein Blitz, ein heftiger Ruck und der Zug stand. Die vorderste Maschine — es waren deren zwei vor dem Zuge — war in die Telegraphendrähte verwickelt und vollständig darin festgefahren, so daß sie erst nach Verlauf einiger Zeit daraus befreit werden konnte. Dank der umsichtigen Führung des Maschinisten, der mit aller Vorsicht fuhr, war jeder sonstige Unfall vermieden. Es zeigte sich nun bald, daß der Sturm vor dem Zuge sowohl als hinter demselben ganze Reihen von Telegraphenstangen mit ihren, irre ich nicht, 15—18 Leitungen niedergemäht hatte, so daß der Zug weder rück- noch vorwärts konnte. Drei lange Stunden, während deren der Zug im freien Felde, von jeder Station entfernt und ohne Hülfe liegen mußte, harrten die geängstigten Passagiere der Erlösung. Endlich war der Zug wieder rückgängig in Bewegung, jedoch Schritt vor Schritt und jede Minute haltend, weil immer und immer neue Hindernisse zu beseitigen waren. Nach $1\frac{1}{2}$ Stunde Fahrt langten wir dann in Wegersleben wieder an, um gegen 11 Uhr Morgens unsern Weg fortzusetzen. Gegen 400 Telegraphenstangen sollen auf der Strecke niedergeworfen sein. Sind früher bei ähnlichem starkem Winde auch ab und zu einzelne Telegraghenstangen umgeworfen, so ist es bisher doch ganz unerhört, daß eine ganze Linie durch einen Sturmschlag zerstört ist. Die Telegraphendirektion sollte hieraus Veranlassung nehmen, die in der Erde leicht faulenden Stangen zu beseitigen und an deren Stelle, wie zwischen Berlin und Potsdam bereits ab und zu geschehen, eiserne in Steinpostamenten eingelassene Stützen errichten. Uebrigens scheint der Sturm nur auf dieser Strecke gehaust zu haben, denn über Jerxheim hinaus war die Leitung unversehrt.

Marienwerder, 19. Nov. Unser Abgeordneter, Kreisgerichts-Rath Wendisch, ist von Lehrern des hiesigen Kreises ersucht worden, gelegentlich der Berathung der in Rede stehenden Etatsposition nachfolgenden Antrag zu stellen:

„Das hohe Haus der Abgeordneten wolle bei Bewilligung des im Budget für 1867 ausgeworfenen Betrages für Lehrer der Staatsregierung gegenüber die sichere Erwartung aussprechen: „Daß besagte Summe in je gleichen, dem Bedürfniß entsprechenden Unterstützungsraten und ohne Ausnahme allen denjenigen Lehren zu Gute komme, welche überhaupt nur eine Jahreseinnahme von weniger als 250 Thlr. beziehen; daß also die Verwendung dieser Summe nicht von dem ausschließlichen Belieben der Bezirksregierungen, sondern von festen und gerechten Vertheilungsnormen abhängig sei." In den Motiven heißt es: „Lehrer, welche das geradezu unauskömmliche Gehalt von weniger als 250 Thlr. jährlich beziehen, giebt es in unserm Vaterlande leider nur zu viele. Daß also in erster Reihe diese Kategorie einen gerechten Anspruch auf eine Beihilfe habe, liegt auf der Hand. Es hat auch seither der Landtag alljährlich einige dreißigtausend Thaler zur Unterstützung für Lehrer genehmigt; es hing die Vertheilung dieses Geldes aber lediglich von dem Ermessen der Schulinspektoren und Regierungsdecernenten ab, welches Ermessen indeß erfahrungsmäßig nicht auf bloß rein objektiver Erwägung und Maßnahme, sondern gar zu häufig auf persönlicher Zuneigung — die wahres Verdienst und wahre Bedürftigkeit verkennt — beruht. Dieses Geld, dessen Bewilligung Seitens des Landtags von einem wohlwollenden Prinzip diktirt wurde, ist in unzähligen Fällen Ursache größter Erbitterung unter den Lehrern geworden.

Sachsen. ⁒ Dresden, 20. November. Es hat hier ein etwas niederdrückendes Aufsehen gemacht, daß der diplomatische, sowie der militärische Bevollmächtigte in der Kommission zur Ausführung des preußisch-sächsischen Friedensvertrages, Herr Landrath v. Wurmb, der jetzt als interimistischer Geschäftsträger hierselbst fungirt und der Major Herr v. Leszczynsky gestern rasch nach Berlin abgereist sind. Die Presse verbreitet, daß dies geschehen sei, weil man preußischerseits auf sächsische Anschauungen gestoßen, die sich mit dem Geiste des Friedensvertrages und dem Wesen des Norddeutschen Bundes nicht vollkommen in Einklang bringen ließen und weitere Informationen in Berlin nöthig gemacht hätten. Nun ist das, so weit wir in Erfahrung gebracht, allerdings wirklich der Fall, allein in keiner irgendwie beunruhigenden Weise. Es handelt sich um untergeordnete Punkte. Zunächst in Sachen der Militärverfassung, oder genau gesagt, um jene preußischen Einrichtungen im stehenden Heer, nach welchen die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und die Stellvertreterschaft abgeschafft werden soll. Hierin und in der Nebeneinanderstellung der preußischen und sächsischen Garnison gilt es noch einige tiefer eingehende Verständigungen, für welche Herr Major v. Leszczynski sich die wünschenswerthe Auskunft zu verschaffen gegangen ist. Wenn Herr v. Wurmb denselben begleitet, so geschieht dies, um sich gleichzeitig über die Angelegenheit des Norddeutschen Bundes und die vorbereitenden Schritte des Genauesten zu erkundigen, die das Königreich Sachsen dafür demnächst vorzunehmen haben möchte.

Wenn die Zeitungen, was nicht ausbleiben dürfte, verbreiten werden, daß Schwierigkeiten in der Ausführung der Friedensbedingungen entstanden, so können unsere Leser das getrost für Uebertreibungen ansehen. Es hat sich bis jetzt nirgends ein Zwiespalt oder Widerspruch gezeigt; daß aber hier und da eine kleine Verschiedenheit in der Auslegung des Wortlauts oder eine abweichende Ansicht über die Tragweite einzelner Bestimmungen sich wahrnehmbar macht, das ist ein Umstand, der nicht in Verwunderung setzen darf. „Neue Bahnen" gehen sich nicht so leicht, auch wenn man den besten Willen dazu hat, und daß dieser von oben her vorhanden, liegt jetzt klar zu Tage. König Johann hat in seiner Thronrede sich gewissermaßen mit seinem Worte dafür verpfändet, und es wird nun lediglich an der sächsischen Bevölkerung liegen, die Regierung bei diesem festzuhalten. Religion und persönliche Zuneigung ziehen den Hof nach Oestreich, und daß Oestreich Sachsen gern zum Pfahle im Fleische des Norddeutschen Bundes machen möchte, haben wir bereits früher angedeutet. Seit Beust Minister in Wien geworden, ist es entschieden der habsburgischen Politik wesentlich erleichtert, auf das sächsische Gouvernement von Einfluß zu werden. Beust kennt Sachsen so zu sagen, wie seine Tasche und namentlich auch alle Register der königlichen Familie. Es wird ihm nicht schwer werden, sie vorkommenden Falls zu ziehen. Da wird es nun Sache des Volkes sein, sich dazwischen zu legen. Nur durch den überall deutlich ausgesprochenen und dargelegten Wunsch der Sachsen, mit Preußen zu gehen, sich diesem Staate fest anzuschließen, werden Hof und Regierung der östreichischen Politik wahrhaft unzugänglich gemacht, moralisch gezwungen werden, den „neuen Bahnen" unabwendbar treu zu

---

Das heutige Dresden.

VI.

Wenn wir Dresden als Kunststadt betrachten, so dürfen wir nicht versäumen, auch die Musik ins Auge zu fassen, die darin eine hervorragende Rolle spielt. Namentlich ist das Piano darin so stark vertreten, daß man in allem Ernste vorgeschlagen hat, Dresden Pianopolis, d. h. die Pianostadt zu nennen. Ein Lehrer, der vor Jahr und Tag einmal in einer Volksversammlung über die Erziehungsfrage sprach und dabei Pflege des Geistes und Pflege des Körpers erörterte, skandalisirte mit Recht darüber, daß von zehn Familien neun gewiß einen „Klimperkasten" besäßen, aber nur etwa eine eine Badewanne.

Das Klavierspiel ist in der That eine Art von allgemeiner Stadtplage in Dresden. Es giebt Quartiere, in denen im Sommer das Gehör gleichsam musikalische Spießruthen laufen muß, weil alsdann die Fenster aller Stockwerke geöffnet und aus allen zugleich ein wahrer Prügelregen von Tönen fällt. Man denke sich den Genuß eines harmlosen Fußgängers, der in eine lange, elegante und deswegen ziemlich stille, dem lauten Gewerbtreiben entzogene Straße tritt und nun hier eine „Reverie" von Stephan Heller, dort „Lieder ohne Worte" von Mendelssohn, aus dem dritten Stock eine Polka von Wallerstein, aus dem Parterre eine Arie von Charles Meyer, aus der ersten Etage ein Melodienbouquet von Beyer, aus der zweiten eine Etüde von Chopin sich entgegengeklappert, getrommelt, gewimmert, gewüthet, gestümpert, gevirtuoset hört. Es ist das ein Genuß, der Steine erweichen und Menschen rasend machen kann.

Zum Heil der Ohren hat sich hier denn auch die menschenfreundliche Polizei ins Mittel geschlagen und gewisse Musikverordnungen ergehen lassen müssen. Die Virtuosität ist an bestimmte Bedingungen und Stunden gebunden. Nach 10 Uhr Abend darf man in Dresden ohne obrigkeitliche Erlaubniß nicht mehr Instrumentalkünstler sein und am Tage nur bei geschlossenen Fenstern.

Natürlich werden diese Gesetze durchaus nicht streng eingehalten und alle Augenblicke Klagen über das Verletzen derselben geführt. Im Sommer haben in gewissen Theilen der Stadt die Kommunalbeamten unausgesetzt auf den Beinen zu sein, um hier wegen eines Kranken um geschlossene Fenster beim Ueben eines angehenden Wunderkindes, dort wegen erregter Nerven um Verstummenlassen des Flügels nach 10 Uhr Abend zu bitten.

Die Aufgabe dieser Leute ist keine kleine. Die Musiker sitzen oft so versteckt in den Häusern, wie die Nachtigallen unter dem Laubendache der Bäume. Wir haben es erlebt, daß sie einem verstohlenen Kornet-à-Piston vierundzwanzig Stunden, ja, einem Waldhorn sogar durch volle acht Tage nachspüren mußten, ehe sie es ouf frischer That zu ertappen vermochten.

Letzteres tauchte unerwartet zu nächtlicher Weile plötzlich in der Seevorstadt auf. Es klagte nicht einsam aus dem Grunde herauf, sondern über die Dächer hinweg:

Es war nicht in der Stadt geboren,
Man wußte nicht, woher es kam,
Und schnell war seine Spur verloren,
Sobald man auf das Korn es nahm.

Die ganze Nachbarschaft empörte sich nämlich darüber und am Lautesten die vierbeinige der Katzen auf den Böden. Es gab einen wahren Heidenskandal von herzbrechendem Miauen, von Fensterauf- und Zuschlagen, von Scheltworten, von Rennen und Laufen zum Revierkommissarius. Man forschte, man suchte, spionirte — aber, wie schon gesagt, erst nach acht Tagen oder vielmehr nach acht bitterlich verstörten Nächten gelang es, den Schlupfwinkel dieses spukenden Waldhorns zu entdecken. Es hing an den Lippen eines unglücklich liebenden Jünglings, der seines Zeichens ein unschuldiger Apothekerlehrling seine Muße in einer abgelegenen Dachkammer eines versteckten Hinterhauses benutzte, den Schmerz seines Herzens in Schlummer zu blasen, unbekümmert darum, daß er damit die Ruhe einer halben Stadt verscheuchte.

Von dem Lustspieldichter, Dr. Lederer, wird erzählt, daß, wenn er arbeiten wollte, er sich zuvor fest seine Ohren verband, weil er betheuerte, es würden ihm sonst alle Gedanken aus dem Kopfe gehämmert. Zu Zeiten sah man ihn verzweifelnd auf den Feldern umherirren, um, wie er sagte, auf Stunden hin dem Zwange, nach Noten denken und empfinden zu müssen, enthoben zu sein.

Diese kleinen Mittheilungen mögen genügen, um eine ungefähre Vorstellung von dem Musikleben und Leiden in Dresden zu geben. Dresden ist in der That vorwiegend Musikstadt, aber nicht Musikstadt wie Leipzig, Düsseldorf oder Köln, wo man die Musik durch großartige Institutionen oder Musikfeste pflegt, wo es eine bestimmte Schule oder Richtung ist, die sich Geltung verschafft. In Dresden wimmelt alles bunt durcheinander, die Musik ist hier vorzugsweise nur Liebhaberei, Unterhaltungstreiben, Dilettantismus. Sie hilft müssige Stunden füllen, dient zum gedankenlosen Ergötzen entweder allein oder in Gesellschaft. Selbstverständlich trägt sie auch nicht wenig dazu bei, Natur und Wesen der Bevölkerung zu verweichlichen und zu verschlemmen. Musik ist hier ein Aufguß für Alles, es ist das Oel des Lebens, das hier überall oben aufschwimmt. Jeder Handwerker-Verein, jeder Turn-Klubb, jede Gesellschaft, jede Bierkneipe macht Musik. Musik ist ein Dresdner Lebenselement, das man mit jedem Bissen Brot, jeder Tasse Kaffee, jedem Sonnenstrahl, jedem Freundesworte genießt. Wo man geht und steht, ist Musik. Musik begleitet Dich überall hin, auf der Promenade, auf die Brühl'sche Terrasse, auf das Waldschlößchen, das Linke'sche Bad, in den großen Garten; Du begegnest ihr auf der Straße, auf der Treppe Deines Hauses, auf Deiner Thürschwelle, manchmal noch in den Träumen Deines Betts. Wenn die Musik aller Orts ein Schooßkind unserer Zeit ist, in Dresden ist sie das doppelt und dreifach, wie die nachfolgenden Angaben beweisen mögen.

Neben den zahlreichen Vereinen zur Kultivirung jeden Genre's von Musik existirt hier fast nicht ein größerer geselliger Verein, der nicht seine solenneren Versammlungen mit einem kleineren oder größeren musikalischen Ragout zu würzen beflissen wäre. Außer dem königlichen Hoftheater, welches seinem musikalischen Körper nach aus der königlichen Hofkapelle, dem Hoftheatersängerchor und den Hofopernsängern besteht, von welchen drei Abtheilungen, die erste in pleno, die andern beiden nur theilweise zur Aufführung der an Sonn- und Festtagen in der katholischen Hofkirche stattfindenden geistlichen Musiken sich betheiligen, befinden sich in Dresden etwa drei bis vier sogenannte gemischte Chorgesang-Vereine, welche das Kirchengenre ausschließlich oder wenigstens hauptsächlich pflegen. In erster Reihe steht, zugleich als ältestes Institut, die Dreißig'sche Singakademie, welche einzig und allein die kirchliche Musik im Auge behält und ihre Aufführungen nur im Kreise ihrer Mitglieder und deren Angehörigen veranstaltet unter der Direktion von Adolf Reichel. Oeffentlich tritt sie nur dann und wann, wo es wohlthätigen oder Pietätszwecken gilt, auf. — Ihr folgt die von Robert

bleiben. Hof und Regierung haben jetzt den guten Willen das zu thun; sie dabei zu erhalten und darin zu befestigen, hat die sächsische Bevölkerung in der Hand. Sie versäume nicht ihre Pflicht zu erfüllen. Erfüllt sie sie, wird es nach keiner Seite hin ihr Schaden sein.

Württemberg. Stuttgart, 20. Novbr. Der „Staats-anzeiger für Würtemberg“ meldet, daß Professor Pauli in Tübingen an das evangelische Seminar zu Schönthal unter Vorbehalt seines Ranges und Gehaltes versetzt worden ist.

Aus **Baden**, 14. November. Mit dem Aufhören des Bundes ging auch der Posten eines Militärbevollmächtigten bei jener obersten Behörde ein. Schon damals äußerte sich in der Presse die Ansicht, der Posten solle, der veränderten Natur der Verhältnisse entsprechend, nach Berlin verlegt werden. Dem Vernehmen nach ist diese Ansicht nunmehr auch in den maßgebenden Kreisen adoptirt worden. (Schw. M.)

Oestreich.

* Galizien, 19. November. Polnische Quellen geben die Versicherung, daß die Stellung des Grafen Goluchowski nicht im Mindesten erschüttert und alle dahin gehenden Gerüchte falsch seien. Eine Zusage für alsbaldige Errichtung einer galizischen Hofkanzlei hat jedoch der Graf in Wien nicht erlangt, vielmehr ist ein Beschluß darüber bis nach Erledigung der Verfassungsarbeiten vorbehalten.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Novbr. Aus Leeds wird gemeldet: Der Fluß Air hatte eine Brücke in der Nähe der Stadt unterwühlt, so daß dieselbe im Einsturze begriffen war; ein Schauspiel, welches eine Menge von Zuschauern herbeilockte, die sich in einem theilweise über dem Spiegel des Flusses erbauten hölzernen Gebäude versammelten. Das Gebäude gab unter der Wucht nach, 20 bis 30 Menschen stürzten in die hochgehenden Wogen und man befürchtet, daß 10 bis 12 der Verunglückten das Leben verloren haben.

Frankreich.

Paris, 18. November. Die Unterhandlungen mit den verschiedenen Direktionen der französischen Eisenbahn-Kompagnien, um eine Herabsetzung der Preise der Durchgangs-Billette auf längere Zeiträume für die Epoche der großen Ausstellung zu erhalten, haben bei der wichtigsten der in Frage kommenden Linien, bei der Nordbahn, nichts bewirkt, weil diese Gesellschaft die Gelegenheit tüchtig benutzen will, „ein gutes Geschäft“ zu machen. Die betreffenden Eisenbahn-Ingeniere haben Paris bereits verlassen. Wie es heißt, hat die französische Regierung demnach ihre Intervention in Aussicht gestellt, da sie durch diesen egoistischen Vorgang den Besuch der Ausstellung nicht beeinträchtigt sehen möchte.

Paris, 19. November. Der „Abend-Moniteur“ sagt in seinem Bulletin: Es geht von Neuem aus der Sprache des Rundschreibens, welches Baron Ricasoli betreffs der römischen Frage versandt hat, klar hervor, daß die italienische Regierung fest entschlossen ist, die Konvention vom 15. September loyal auszuführen und den Stipulationen derselben Achtung zu verschaffen.

Italien.

Florenz, 18. November. Der König und die königl. Prinzen sind in Verona eingetroffen und wurden von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen.

Ein Rundschreiben des Minister-Präsidenten Ricasoli an die Präfekten äußert sich über die römische Frage folgendermaßen: Nach der September-Konvention kann und darf die römische Frage nicht mehr ein Motiv der Agitation sein. Italien hat Frankreich und Europa versprochen, sich nicht zwischen den Papst und die Römer zu stellen. Italien hat jetzt sein Versprechen zu halten und von der Wirksamkeit des nationalen Princips den unfehlbaren Triumph seiner Rechte abzuwarten. Jede Agitation, welche die römische Frage zum Vorwande nimmt, muß widerrathen, verhindert, unterdrückt werden. Allerdings werden dem Haupte der katholischen Christenheit Bürgschaften geschuldet, damit dasselbe in Freiheit und Unabhängigkeit sein geistliches Amt ausüben könne. Die Regierung des Königs ist mehr als jede andere gewillt, alle Bürgschaften zu bewilligen, um diese Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, indem sie überzeugt ist, daß dieselben ohne irgend welche Verletzung der Rechte der Nation bewilligt werden können.

— Nachrichten der Pariser Blätter aus Rom vom 14. November versichern, daß General Graf Montebello aus Paris eine Depesche erhalten hat, in welcher angeordnet wird, daß bis zum 11. Dezember sämmtliche Soldaten der französischen Okkupations-Armee Rom geräumt haben sollen.

Spanien.

Madrid. — Die Unterredung der Herzogin von Montpensier mit der Königin über die Gefahren der gegenwärtigen politischen Lage ist erfolglos geblieben. Die Königin Isabella antwortete ihrer Schwester, daß sie keine genaue Vorstellung von der Lage Spaniens haben könne; sie (die Königin) habe jetzt eine Politik angenommen, welche ausgezeichnete Resultate ergeben; diese Politik sei die einzige, welche die Krone, die Dynastie und die Interessen und Rechte der königlichen Familie zu retten vermöge; sie sei entschlossen, in nichts und um nichts diese Politik zu ändern. Die Königin fügte hinzu: „Die Revolution hat mir einen Krieg auf Leben und Tod erklärt; wohlan, auch ich erkläre meinerseits der Revolution den Krieg; wir werden sehen, wer von uns Beiden siegen wird. Jetzt, im Augenblick des Kampfes, die Politik des Widerstandes aufgeben, welche ich begonnen habe, jetzt Koncessionen machen, würde mich ins Verderben stürzen; ich habe das Beispiel meines Vetters, des Königs von Neapel, vor Augen, der, nachdem er mit der Revolution unterhandelt, auch alle von ihm verlangten Koncessionen gewährt hatte, nichtsdestoweniger vom Throne steigen, auch ins Exil wandern mußte. Ich bin fest entschlossen, seinem Beispiel nicht zu folgen; ich werde also Widerstand leisten und ich habe den festen Willen, zu siegen oder zu sterben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. November. Ein heute publicirter kaiserlicher Befehl ermächtigt den Finanzminister, behufs Garantirung der von der Staatskasse im Auslande zu leistenden Zahlungen und Deckung besonderer Schuldverpflichtungen, mit den Häusern Hope u. Co. in Amsterdam und Baring Brothers in London ein fünfprocentiges Anlehen im Betrage von 70,800,000 Gulden (6 Millionen Pfd. St.) abzuschließen. Die Amortisation mit 1 pCt. beginnt am 1. Oktober 1868 und finden jährliche Verloosungen statt. Die Anleihe wird in 37 Jahren zurückgezahlt sein.

Petersburg, 20. November. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Metropolit von Moskau, Philaret, gelegentlich seiner Vorstellung bei dem Prinzen von Wales diesen ersucht hat, der Königin von England die Bitte zu übermitteln: Ihre Majestät wolle den Christen im Orient ihre Sympathie zuwenden und ihren mächtigen Beistand angedeihen lassen. Der Prinz erwiderte: England liege die Unterstützung und Ausbreitung des Christenthums aller Orten am Herzen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. November. Der Rest der kandiotischen Insurgenten hat sich in das Gebirge Ida zurückgezogen. Eine Expedition wird dorthin vorbereitet. Die Unterwerfungen dauern fort. Mehrere Rebellenhäuptlinge wurden von den Landleuten ausgeliefert. Yahia-Pascha, der Oberkommandant der türkischen Truppen, ist in Folge einer schweren Verwundung gestorben.

Die Regierung hat durch Steuererhöhungen und Reduktionen im Verwaltungspersonal weitere Verminderungen des Budgets erzielt. — Gegen den Redakteur des „Levante Herald“ ist wegen Verbreitung falscher Nachrichten über Kandia ein Preßprozeß eingeleitet worden. — Die „Societé générale“ hat sich bei der rumänischen Anleihe mit 85,000 Pfd. St. betheiligt.

Die Cholera tritt wieder auf. — In Koniah hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

Griechenland.

Athen, 18. Nov. Im Königreich sind drei Generalkommandos, Westgriechenland, Ostgriechenland und Korfu, errichtet worden. Der Kriegsminister verlangt eine Million Drachmen zur Anschaffung von Kriegsmaterial. Die Einberufung der Kammern steht angeblich in Kurzem bevor.

Lokales und Provinzielles.

Im Interesse der unter dem Protektorate Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen stehenden National-Invaliden-Stiftung, für welche ein die Provinz umfassender Verein in der Bildung begriffen ist, nehme ich Anlaß, auf die in diesem Blatte enthaltene Anzeige von dem Konzerte, welches zum Besten jener Stiftung am 24. d. Mts. gegeben werden soll, besonders aufmerksam zu machen, indem ich die Bitte ausspreche, daß mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck eine recht lebhafte Betheiligung stattfinden möge.

Posen, den 21. November 1866.

v. Horn, Ober-Präsident.

Posen, 22. November. In nächster Woche findet auf unserer Bühne die Aufführung des Birch-Pfeifferschen Schauspiels, die Frau in Weiß, statt, welches gegenwärtig in Berlin volle Häuser macht.

— Ein Mitglied unserer Bühne hatte sich in der Vorstellung der „Norma“ am vergangenen Freitag ein Vergehen gegen das Publikum zu Schulden kommen lassen, welches die Direktion nicht ungeahndet lassen durfte. Sie hat das betreffende Mitglied mit sofortiger Entlassung bestraft. Wenn in Betracht gezogen wird, daß hier ein einmaliger, wenngleich arger Verstoß vorliegt, gegen dessen Wiederkehr das sonst nüchterne und gute Verhalten der in Rede stehenden Persönlichkeit, die auch bei dem Vorgange in der Freitagsvorstellung nur der Wirkung einer an sich gerechtfertigten Gemüthsstimmung unterlegen war, wohl Bürgschaft bietet, so dürfte das Publikum, welches der Scene beiwohnte, die ihm Seitens der Direktion gewordene Genugthuung wohl für ausreichend halten und die Rehabilitation der betreffenden Persönlichkeit zustimmend aufnehmen.

— Zum Bericht über das Stiftungsfest des Handwerkervereins tragen wir nach, daß die Reihe der Toaste durch einen Trinkspruch geschlossen wurde, den Herr Dr. Hüppe vielfachen Wünschen Folge gebend auf den Leiter des Festes, Herrn Dr. Brieger, ausbrachte, dessen Bemühungen die Versammlung Genuß und geistige Erhebung vorzugsweise zu danken habe. Ein von Dr. Hüppe im Auftrage des Vorstandes verfaßtes „Festgedicht“, welches auf die letzten Siegesthaten der preußischen Armee näher einging, war in hinreichender Anzahl von Exemplaren gedruckt und vertheilt worden, und hatte auch der Herr Oberpräsident gütigst davon Kenntniß genommen.

— Der Herr Erzbischof besuchte gestern Vormittag die zweite Abtheilung der Gemälde-Ausstellung im Palais der Frau Gräfin Działyńska.

— [Verdunstung durch Kohlendampf.] Im 3. Stockwerk des Stern'schen Hotels liegt die aus 5 Mann bestehende Einquartirung des Hauses. Die Soldaten hatten am Montag Abend den in ihrer Stube stehenden Kachelofen stark mit Steinkohlen geheizt, die Ofenklappe wahrscheinlich zu zeitig geschlossen und sind in Folge dessen verdunstet. Gestern früh wurden dieselben von einem ihrer Kameraden besinnungslos in ihren Betten gefunden. Durch herbeigeholte Krankenkörbe wurden die Soldaten, welche dem Trainbataillon angehören, ins Garnisonlazareth geschafft, wo sie voraussichtlich bald genesen werden.

— [Gefundene Leiche.] Gestern früh wurde innerhalb der Fußpassage des Wildathors eine ungefähr 50 Jahr alte Frauensperson, nur mit farblosen Lumpen bekleidet, anscheinend erfroren von der Wachtmannschaft todt vorgefunden. Muthmaßlich ist die Verunglückte eine auswärtige Bettlerin. Die Leiche wurde nach der Todtenkammer des hiesigen Stadtlazareths gebracht.

— [Unglücksfall.] Bei den Schachtarbeiten behufs Erbauung eines Eiskellers, welchen ein hiesiger Brauereibesitzer in der Nähe des Judenkirchhofes erbauen läßt, wurde gestern Nachmittag ein Arbeiter aus Gurczyn derartig verschüttet, daß er in Folge der erlittenen Quetschungen in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Verletzungen sollen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

— [Einbruch und Diebstahl.] Vorgestern Abend hat sich ein Dieb in dem Grundstücke Markt Nr. 79 einschließen lassen und hat dann des Nachts vom Hausflur aus einen Einbruch in das Geschäftslokal des Kaufmanns Oberfeldt versucht. Der Dieb hat das Vorhängeschloß abgesprengt, aber das feste Thürschloß hat seinen Anstrengungen trotz des angewendeten Meißels und Stemmeisens widerstanden. Um nun nicht ganz mit leeren Händen heimzugehen, hat der Langfinger, wie die Spuren im frisch gefallenen Schnee zeigten, sich in den Hofraum begeben, dort die Grenzmauer nach dem gräflich Działyński'schen Hause überstiegen und aus dem offenen Federviehstalle drei bunte Kapaunen und zwei Hühner entwendet, von diesen aber die Köpfe abgeschnitten und zurückgelassen. Anscheinend hat der Dieb erst gestern früh, nachdem die Hausthür geöffnet worden, mit dem gestohlenen Federvieh das Haus verlassen.

— [Betrug.] Bei einer Schuhwaaren-Händlerin in der Büttelstraße erschien vor wenigen Tagen Abends ein ungefähr 15 Jahre altes Mädchen, erklärte dort, daß sie bei dem Lotterie-Einnehmer P. als Stubenmädchen konditionire und von dessen Tochter gesandt sei, einige Paar Schuhe zur Ansicht zu holen. Die Verkäuferin, nichts Arges ahnend, gab dem Mädchen mehrere Schuhe mit. Nachträglich hat sich indessen herausgestellt, daß das Mädchen gar nicht bei P. diene, somit auch nicht von dessen Tochter geschickt worden sei. Dasselbe war von kleiner Statur und hatte blondes Haar.

— [Verschiedenes.] An den Patriotismus der Bürger appellirend, ging vorgestern ein vom Militär entlassener Reservist von Haus zu Haus bettelnd umher, verschmähte es aber auch nicht, wo sich die Gelegenheit darbot, zu stehlen. Er wurde jedoch von einem Polizeibeamten abgefaßt und arretirt. Hierbei erwies er sich so renitent, stieß mit den Füßen nach dem Beamten, versuchte fortzulaufen, daß endlich die Wache auf dem alten Markte requirirt und der Mensch gebunden werden mußte. Durch seine Manöver erregte er natürlich den Zusammenlauf der Menge.

An demselben Tage kam ein Reisender dadurch um sein Gepäck, daß er dasselbe einem nach Art der Blousenmänner gekleideten Arbeiter gegeben hatte. Dieser, in ziemlicher Entfernung vor dem Herrn hergehend, war auf dem alten Markte plötzlich verschwunden.

Wie man uns mittheilt, ist es den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelungen, des Hauptthäters habhaft zu werden, der bei der Beraubung, Entkleidung und Mißhandlung jenes Mannes im Glacis hinter der Garnisonkirche besonders betheiligt gewesen ist. Es soll ein von seinem Herrn fortgejagter Schlosserbursche sein, der in den Kleidern des Beraubten ganz gemüthlich spazieren ging.

† Adelnau, 20. November. Der berüchtigte Raubschütze Anton Schlachta hat die Verfolgungsspuren auf preußischem Gebiete gänzlich von sich abgelenkt und ist bei der ausgezeichneten Thätigkeit unserer Kreisbehörde die Vermuthung nahe getreten, er sei ins Ausland, und zwar nach Polen geflüchtet. Mit besonderer Anerkennung und Bereitwilligkeit haben nun die russischen Grenzbehörden die strengste Vigilanz unternommen und bereits 3 verdächtige Individuum dem königl. Landrathsamte in O. überwiesen, durch die, wie man meint, der Aufenthalt des Flüchtlings ermittelt werden dürfte. Schlachta war früher mehrere Wochen über der Grenze. — Jagdpächter, welche die Jagd nicht blos zu ihrem Vergnügen, sondern hauptsächlich des Erwerbes wegen ausüben, sind, zufolge einer in letzter Nummer des Kreiswochenblattes ergangenen Bekanntmachung des Herrn Kreislandraths, gewerbsteuerpflichtig, worauf die Polizeibehörden zu achten haben. — In Dembnica wird ein neues evangelisches Schuletablissement gebaut, dessen Kosten auf 1138 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. veranschlagt sind. — Vorgestern hat den ganzen Tag ein furchtbarer Sturm gewüthet, der Ställe und Zäune umwarf. Der dabei gefallene Schnee liegt stellenweis Fußhoch und ist die Freude des Schlittenfahrens bei einem geringen Froste nahe gerückt.

+ Adelnauer Kreis, 20. November. [Verhaftung an der russischen Grenze.] Vor mehreren Wochen berichteten wir, daß der Schwarzviehhändler M. aus R. auf einer Geschäftsreise nach Kalisch Anfangs Juni d. auf dem russischen Grenzzollamte Grodziszczko,

---

Schumann gestiftete und jetzt unter Direktion von Robert Pfretzschner stehende sogenannte Dresdner Singakademie (ehemals Chorgesangverein genannt), welche sich theils mit kirchlicher Musik, theils mit Einstudiren gediegener weltlicher Konzertgesänge beschäftigt und im Ganzen wohl mehr und frischere Kräfte als die ältere Singakademie zählt. Kleinere derartige Vereine sind die „Liona“ und „Euterpe.“

Von den etwa zwanzig hier existirenden Männergesangvereinen sind als die vorzüglichsten die „Liedertafel“, unter Leitung von Friedrich Reichel, „Orpheus“, dirigirt von Kantor Müller und „Liederkreis“, geleitet von O. Singer zu nennen. Die beiden erst genannten Vereine veranstalten öfter öffentliche Konzerte, meist zum Vortheil von Abgebrannten, Ueberschwemmten u. dgl. Für solche besondere Gelegenheiten hat sich übrigens noch ein eigener Verein gebildet, welcher sich „Allgemeiner Männergesangverein“ nennt und fast sämmtliche Mitglieder aller hiesigen Männergesangvereine in sich faßt. Dirigenten desselben werden für die jedesmalige Gelegenheit gewählt; am häufigsten dirigirt hier jedoch Julius Otto, der Nestor des modernen Männergesanges (geb. 1804 zu Königstein). Derselbe ist Lehrer und Dirigent des mit Recht berühmten Kreuzkirchen-Chores, zusammengesetzt aus Schülern des Gymnasiums zum heiligen Kreuz, welches in der Regel am Sonnabend Nachmittag seine Motetten, Kantaten u. s. w. in der Kreuzkirche ertönen läßt, wofür von den Zuhörern ein Beliebiges in den Klingelbeutel zum Besten der Kirche gegeben wird.

Von den Vereinen für Instrumental-Musik sei zuerst die königl. Hofkapelle genannt, welche außer der Erfüllung ihrer schon oben genannten Funktionen, im Laufe der Wintersaison in der Regel sechs Soiréen für gediegene Instrumentalmusik im Saale des „Hotel de Saxe“, unter der Leitung ihrer Kapellmeister Dr. Julius Rietz und Karl Krebs veranstaltet. Hierher gehört auch die Aufführung der zwei großen Instrumental- und Vokalkonzerte, welche die eben genannte Korporation unter Mitwirkung von Hofopernsängern, des kgl. Theater-Sängerchores und mit Verstärkung der Dreißig'schen Singakademie am Aschermittwoch und am Palmsonntag im Hoftheater arrangirt. Außerdem besteht eine Vereinigung von vier Mitgliedern der Hofkapelle, von denen besonders als in weitesten Kreisen rühmlich bekannt, der Konzertmeister Lauterbach und der erste Violinist der Hofkapelle, Friedrich Grützmacher, zu nennen sind, behufs Ausführung guter Kammermusik und zwar speziell des Streichquartetts, welche im Laufe des Winters an drei bis sechs Abenden ebenfalls im vorgenannten Lokale stattfinden.

Diese Genüsse gehören in der That zu den ausgesuchtesten für den Musikfreund und Kenner, daher sie die Theilnahme des gebildeten Publikums mehr als alle übrigen öffentlichen Konzerte in Anspruch nehmen.

In drei jährlich wiederkehrenden öffentlichen Konzerten desselben Saales produciren sich: Pianist Rollfuß und die Kammermusiker Seelmann und Bürchl in Trio's, Sonaten und Duo's gediegener Richtung. — Der Tonkünstlerverein, eine Vereinigung von Musikern von Fach und Laien, pflegt im Winter ebenfalls vier halböffentliche Konzerte, sogenannte Produktions-Abende zum Besten zu geben, in welchem Kompositionen, dem Instrumentalgenre angehörig, von älteren und neueren Meistern zur Aufführung gelangen.

Für die sogenannte Salonmusik waren in Dresden bislang reglementsmäßig drei Orchester statthaft, welche gesetzmäßig jedes fünfundzwanzig Mann zählen muß. Dieselben enthalten gewöhnlich jüngere Kräfte und befleißigen sich guter Aufführungen von Ouverturen, Potpourris, Tänzen u. s. w. Sie spielen in den Konzertlokalen zum Linke'schen Bade, dem Belvedere der Brühl'schen Terasse, in der großen Wirthschaft im großen Garten u. s. w. Nicht selten hört man von ihnen Symphonien in sehr guter Ausführung vor einem gewählten Publikum vortragen.

An öffentlichen Unterrichts-Instituten für Musik zählt Dresden in diesem Augenblick nur eins, „das Konservatorium“ unter Direktor Pudor, das besonders tüchtige Lehrkräfte auf den Orchester-Instrumenten (die königl. Kammermusiker Fürstenau, Kummer, Lauterbach, außerdem Pianist Blaßmann, Hofopernsänger Risse, Kapellmeister Dr. Rietz u. s. w.) aufweist. Verbunden damit ist eine „Theaterschule“, an welcher der Hofschauspieler Heine, der bekannte Komiker Knauth und der Dramaturg Dr. Wehl als Lehrer fungiren. Die Statuten dieser Anstalt sind auf Verlangen vom Direktor Pudor zu erhalten.

Von den Privatlehrern im Gesang sind als hervorragend zu bezeichnen: Louis Schubert (welcher sich zugleich durch Aufführung seiner Operetten an der hiesigen Hofbühne und auswärts als Komponist vortheilhaft bekannt gemacht hat), Thiele, Scharfe, Räke, Graben-Hoffmann (bekannt als glücklicher Liederkomponist) und Frl. Henriette Dellevin aus Hamburg. Diese letztere Dame, so wie der zuerst genannte Komponist und der Theatersänger Scharfe bilden hauptsächlich Opernstimmen aus, sind aber auch sonst von Dilettanten sehr gesucht. Neuerdings hat sich hier auch als Singlehrer Alfred Blume niedergelassen, der Gatte der bekannten Sängerin am Hoftheater Bianka Blume, welche an Stelle der Frau Bürde-Ney getreten ist.

Das Pianoforte-Lehrfach vertreten: Blaßmann (ein sehr gediegener Solospieler), Rellfuß, Schmole, Spindler, Döring, Friedrich und Adolf Reichel (letzterer ist ein gediegener Theoretiker und Komponist und beschäftigt sich zugleich mit Unterricht in der Theorie, welche er in Kreisen, wie auch einzelnen Personen ertheilt), Karl Heß, Krüger u. A. Von vornehmen Ausländern, besonders Polen und Russen, wird der Komponist Hartmann sehr gesucht; wenn Schulhoff hier ist, selbstverständlich auch dieser, der aber keine Stunde unter 3 Dukaten giebt.

Unterricht auf der Violine ertheilen: die Konzertmeister Lauterbach und Schubarth, Seelmann, Hüllweck und der rühmlichst bekannte Musikkritiker Wasilewski; auf dem Violoncello: Grützmacher, Kummer u. s. w.

Oeffentliche Konzerte finden in der Regel im Laufe der Wintersaison, mit Einschluß der oben angeführten, etwa 40—50 Statt, in denen sich hiesige und auswärtige Künstler hören lassen. Zu den fast jährlich wiederkehrenden Notabilitäten des reisenden Virtuosenthums gehören: Clara Schumann, Hans von Bülow u. A. m.

Die hiesigen Privatgesellschaften: Harmonie, Albina, Societät, Loge u. drgl. produciren in ihren geschlossenen Versammlungen zu bestimmter Zeit wiederkehrende Konzerte, welche den öffentlichen an Gediegenheit des Programms und der Ausführung nichts nachzugeben pflegen.

Die sächsische Militärmusik besteht fast nur aus Blechinstrumenten und steht der preußischen Organisation im Wesentlichen wohl noch nach. Es fehlt hier ein Wieprecht.

ungeachtet seines vorgelegten Passes vom 4. Mai d. J., arretirt worden sei, weil sein Name in dem sogenannten schwarzen Buch stand. Bald nach der Inhaftirung in Kalisch (8. Juni) wandte sich die Ehefrau des M. unter Begleitung des Bürgermeisters aus R. an den Chef, Herrn Oberstlieutenant Bergmann in Kalisch und bat unter Beibringung des Führungs- und Geburtsattestes, als Beweis der Nichtidentität ihres Mannes mit dem Verfolgten, um dessen Freilassung. Wiewohl später der Magistrat zu R. ein Attest des königl. Landrathsamtes Rawicz (M. war in Görchen geboren und bis zu seiner Verheirathung dort ansässig) beibrachte, worin erwähnt worden war, daß M. nie in Polen gereist war, was auch der Magistrat zu R. bestätigte, wurde der Inhaftirte nach Warschau tranportirt und erst auf wiederholten Antrag des preußischen Generalkonsuls in Warschau am 21. Juli d. J. in Freiheit gesetzt. Den während der sechswöchtlichen Haft erlittenen Verlust hat M. bei der russischen Behörde durch das k. Landrathsamt zu Ostrowo in Höhe von 145 Thlr. zum Ersatz liquidirt. Hierauf erfolgte nun dieser Tage vom Civilgouverneur zu Kalisch mit Begleitschreiben des Kriegschefs der Bescheid, daß M. von der Kammer in Grodziszczko arretirt worden sei wegen Verdachts, daß er der Uebertreter M. sei, wegen dessen Verhaftung eine Anordnung des Statthalters des Königreichs ergangen, daß aber, als sich herausgestellt, daß dieser Ausländer mit der verfolgten Person nichts gemein habe, er sofort entlassen worden. Aehnliche Vorkommnisse seien bei dem gegenwärtigen Kriegszustande des Staats nicht zu vermeiden und berechtigen die arretirten Personen zu keinerlei Ansprüchen. Aus diesem Grunde verdiene auch der Anspruch des M., wegen der von ihm erlittenen Verluste in Höhe von 145 Thlr. keine Berücksichtigung, umsoweniger, als er sich selbst wegen Beibringung der Legitimationspapiere für seine Person hätte bemühen sollen, wodurch er die Freilassung beschleunigt hätte u. s. w." M. hat den Rekurs ergriffen. — Die Revision der Passagiere auf den Grenzzollämtern hat — wie mir mitgetheilt — einen strengeren Charakter angenommen. Ueber die Bekleidungsstücke Verdächtiger werden Verzeichnisse aufgenommen, welche bei der Rückkehr sorgfältig revidirt werden. Eine Dame, welche den üblichen Untersuchungen sich nicht unterwerfen wollte, zog es vor, umzukehren.

S. Schrimm, 18. November. [Konzert.] Das vom Lehrer Püschel zum Friedensfeste veranstaltete Konzert mußte wegen plötzlich eingetretener Hindernisse bis auf heute verschoben werden. Da der dazu bestimmte Saal des Herrn Kaufmann K. nicht zur Disposition stand, so hatte Herr Rechtsanwalt Bauermeister freundlichst seinen Saal und die daran grenzenden Zimmer dazu hergegeben. Alle Räume waren besetzt. Sämmtliche Piecen des reichhaltigen Programms wurden sehr brav und zur allgemeinsten Zufriedenheit ausgeführt. Besonders gefielen die beiden Trios von Haydn und Reissiger, die der Konzertgeber mit seinen Schülern mit großer Präcision und gefühlvollem Vortrag zur Geltung brachte. Ferner fand das von Herrn Landrath Funk mit vieler Frische vorgetragene Soldatenlied aus der weißen Dame, sowie das liebliche Duett aus der Glocke für Sopran und Tenor reichen Beifall. Besondere Anerkennung erwarb sich auch der vom innigsten Verständniß zeugende Vortrag des zweiten Satzes aus der Alexander-Sonate für Klavier und Violine von Beethoven. Der Konzertgeber selbst bewährte sich von Neuem als vorzüglicher Pianist, guter Cellist und tüchtiger Lehrer. Es war ein genußreicher Abend.

Der wohlverdiente reichliche Beifall wird dem jungen, strebsamen Lehrer gewiß ein Sporn zu neuer Thätigkeit werden und wäre es sehr wünschenswerth, daß diese, in jeder Beziehung tüchtige Lehrkraft unserer Stadt dauernd angehören möchte.

Sinfonie-Konzert.

Die Feuerprobe, welche die früher Radek'sche Kapelle unter ihrem diesmaligen Dirigenten, Herrn **Appold**, bestand, läßt es wohl für nöthig erachten, diesen selbst einer kurzen Kritik zu unterwerfen. Die Vorkenntnisse, welche die Befähigung zur Uebernahme des Dirigentenstabes voraussetzt, haben wir natürlich nicht erst zu erwähnen und es war aus der ganzen Aufführung ersichtlich, daß Herr Appold der höhern Aufgabe, die ihm zugefallen, vollständig gewachsen ist. Daß der Dirigent durch das Regiment, welches der Tacktstock ausübt, nicht nur ein äußeres Zusammenhalten der einzelnen Spieler erzielte, sondern daß er auch befähigt ist, den Geist einer größeren Komposition zu fassen, das innige Verhältniß zwischen Form und Inhalt zu vermitteln und auf die speziellen Ideen des Komponisten mit verständiger Sicherheit einzugehen, hat er namentlich in der Ausführung des letzten Theiles, der Sinfonie von Albert, einem der Kapelle ganz fremden Werke, in vollem Maße bewiesen. Die Präcision und bewußte Ruhe, die korrekten Andeutungen, welche er bei Einsätzen der verschiedenen Instrumente giebt, sicherten der Aufführung eine einheitliche Gestaltung und ein bewußtes Zusammenwirken, wie es die Kunstwe ke verlangen, die zu Gehör gebracht wurden. Wenn nun auch das Konzert nicht ohne fühlbare Mängel verlief, so waren es doch meist solche, für welche der Dirigent nicht einstehen kann; wir nennen nur die Hörner, welche so heikler Natur sind, daß selbst die Bläser oft unverschuldet die ewige Klage hinnehmen müssen.

Das Programm brachte die schon mehrfach gehörte, und gewiß immer mit hoher Bewunderung aufgenommene Ouvertüre zu „Fidelio". Die Durchführung, die eben erwähnte heikle Seite ausgenommen, war eine schwungvolle, dem innern Gehalt entsprechende. In der nur einige Takte langen Triolenfigur in dem Haupttheile des einleitenden Adagios fanden die Violinen keine wirkliche Einheit, welche das Zusammenspiel hätte zu einem Guß formen müssen. Ebenso trat in dem Allegro der zum zweiten Hauptmotiv überleitende Zwischensatz, der sich auch in der letzten Hälfte vor dem Ubergange nach C dur wiederholt, in der Ausprägung des Wechsels im legato und staccato nicht prägnant genug hervor. Auch über die bekannte Haydn'sche Sinfonie D dur Nr. 6 können wir kurz hinweggehen und nur bemerken, daß der Gesammteindruck ein äußerst günstiger war. Von Einzelheiten erwähnen wir, daß die das Presto beginnende karakteristische Figur in D dur, von a bis zur Oktave aufsteigende Skala, nicht immer gleichmäßig gut gelang, weil die Violinisten nicht gleiche Bogenstellung anwendeten, was bei solchen Stellen wohl von Wichtigkeit ist, da es nicht einerlei bleibt, ob der Bogen am Frosch oder an der Spitze angesetzt wird. Der Beginn des zweiten Theiles (erster Satz) war etwas unruhig, fand jedoch bei Eintritt der C dur-Tonart vollständig sichern Boden. Das Andante zeichnete sich durch die inneliegende Klarheit aus und brachte die einzelnen Schönheiten unverschleiert zu Tage. Das angewendete und auch nicht gelungene Ritartando statt Diminuendo, welches in dem Uebergange zum Hauptthema, wo dasselbe zum letzten Male ff auftritt, läßt sich wohl nicht rechtfertigen. Ganz vorzüglich schön wurde das Trio der etwas schleppenden Menuett ausgeführt. Der letzte Satz trat in seiner sprudelnden Geistesfülle korrekt und frisch auf, leider wurde der Unisono-Gang vor dem Abschluß, wo das ganze Orchester noch einmal in größter Einheit zusammenfällt, nicht recht klar. Nicht wenig trugen zum Gelingen des Ganzen die vorzüglichen Streichinstrumente, welche der ersten Violine und Bratsche von ihren Besitzern bereitwilligst geliehen wurden, bei.

Mit großem Vergnügen hörten wir als Schlußsatz eine Novität. Kolumbus, ein Seegemälde in Form einer Sinfonie von Albert, einem Schüler der Mozartstiftung in Stuttgart. Ein Urtheil über ein nur einmal gehörtes Werk abzugeben, ist eine schwierige Aufgabe, namentlich wenn es von einem unbekannten Komponisten herrührt, dessen Individualität man nicht kennt. Gestützt auf aufmerksame Durchsicht der Partitur, hoffen wir nicht in den Fehler des großen Dilettantismus zu verfallen, welcher der augenblicklichen Stimmung folgt und lobt oder tadelt, je nachdem derselbe sich sein Verdikt schon vorher gefaßt hat. Warum das Werk Kolumbus heißt, läßt sich nicht herausfinden, da eine besonders darauf bezügliche Konception nicht geboten wird. Jede Seereise könnte der Schilderung wohl eben so gut zu Grunde liegen. Wir überlassen es jedem phantasiereichen Kopfe, sich das Gemälde auszulegen, wozu ja auch die Bezeichnungen, welche das Programm bietet, Hülfe leisten, und wollen deshalb nur auf den musikalischen Werth näher eingehen, dem wir eine durchaus nicht gewöhnliche Geltung beilegen müssen. Das Ganze ist frei von jedem modischen Schwulst, enthält eine große, wohlthuende Klarheit in der Harmonie und zeigt durchweg den feinen, gewandten Komponisten, der auch die Effekte, welche ein solches Tongemälde verlangt, nicht grob sinnlich zeichnet und dadurch in Spielerei verfällt, sondern der einen gewissen Ernst beibehält und eigentlich mehr die Empfindung darlegt, als die Vorgänge selbst plastisch durch Töne darzustellen sucht. Es ist nicht der reine Klangeffekt, der wirkt, sondern es ist vielmehr die innere Organisation des Werkes, welche eine symbolische Andeutung des Eindrucks bietet, den das Seeleben hervorruft. Die meist glücklichen Motive bleiben nicht embryonenhaft oder werden in ihrer unentwickelten Gestaltung von anderen eben so schnell verdrängt, sondern sie koncentriren sich zu einem abgerundeten Ganzen, dem wir eher den Vorwurf zu künstlerischer Kombination, als den Einwurf inhaltsloser Leere machen könnten. Zum Beweise sei es gestattet, Einzelnes zu analisyren. — Das Allegro, Empfindungen bei der Abfahrt, bringt nach leisen ausgehaltenen, durchsichtigen Akkorden, ein achttaktiges Motiv d-Dur (das übrigens etwas an die Hebriden Mendelsohns erinnert), welches die 2. Violine und Klarinette anheben, unter Begleitung der Holzbläser wiederholt die Flöte dieses in h moll, nach kurzem Uebergange bringen Bratsche und Klarinette dasselbe in b d und nun wechselt der Gedanke hin und wieder ausgesponnen, oder verkürzt in künstlerisch feiner Weise, (an Beethovens pastorale anstreifen) ohne durch die bewegliche Modulation schroff zu werden, bis der Uebergang durch Hinzuziehung des vollen Orchesters in einen schwungvollen Abschluß auf e leitet, der durch die Holzinstrumente, allerdings auf die bequemste Weise, chromatisch, endlich auf die Oberdominante geführt wird. Einen äußerst lieblichen Streichquartettsatz, bringt das zweite Hauptmotiv, einen klaren, gesangreichen Gedanken, welches die Klarinetten wiederholen und das durch eine später noch vielfach verwendete Figur der Violinen durchbrochen wird, nach einem uns unverständlichen Zwischensatze wird dasselbe Motiv vielfach durcharbeitet, unter figrirender Violinbegleitung von den Bläsern gebracht, bis endlich nach äußerst glücklicher Verwendung der erwähnten Figur, der erste Theil im pp. abschließt. Der zweite Theil mit dem verminderten Septimen-Akkord auf dis anhebend, läßt die 2. Violine die von den Bässen verlassene Form fortführen und nun nimmt das cello das erste Motiv in e-moll wieder auf u. s. f. Es kann nicht unsre Absicht sein, das ganze Werk ausführlich zu zerlegen, aber es ist wohl genugsam dargethan, daß eine Effekthascherei, welche der Titel vielleicht erwarten ließe, den Komponisten durchaus nicht geleitet hat. Von vielleicht noch höherm Werth ist der zweite Satz, Seemannstreiben, der in äußerst lebensvoller Frische und fließender Abrundung das Talent des Komponisten glänzend hervortreten läßt. — Das Adagio, Abend auf dem Meere, enthält mehr Tonmalerei als die vorigen Sätze und erscheint uns etwas zu weit ausgesponnen, wir erwähnen nur die nicht enden wollende merkwürdige Figur der Violinen $\frac{d\ f\ h\ c}{16}$d denen die Flöte eine Art Melodie bietet, und wo ohne jegliche Einmischung der andern Instrumente, die Pauken im Piano ihre Zustimmung geben. — Der letzte Satz, gute Zeichen, Empörung, Sturm, Land, erinnert in der Fassung der Motive vielfach an den ersten und bietet des Schönen und Guten so viel, daß wir nur im Allgemeinen der feinen Anlage, welche auch den Kontrast in der Malerei künstlerisch zeichnen, erwähnen. — Die Ausführung war eine in den Hauptzügen recht gelungene, und wir freuen uns, daß es der Dirigent verstanden, dies nicht leichte Werk in so anzuerkennender Weise zur Geltung zu bringen. — d. —

** Die mit ihren lieblichen Tönen das Gemüth erheiternden Spieldosen und größeren Spielwerke kommen immer mehr in Aufnahme, und mit Recht, seitdem in den schweizerischen Fabriken in diesem Fach so Hervorragendes und Unübertreffliches geliefert worden ist.

Eines der ersten Etablissements dieses Genres ist die Fabrik von J. H. Heller in Bern. Aus ihr geben die berühmten Spielwerke von den gewöhnlichen bis zu den künstlichsten hervor, welche den Namen Heller über die ganze Welt verbreitet haben. Eben solchen Rufes erfreuen sich die Spieldosen aus derselben Fabrik, welche die verschiedensten Gegenstände mit Musik anfertigt und davon ein Lager hält, wie kein zweites existirt.

Diese Fabrikate, die sich ganz besonders zu Geschenken eignen, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Angekommene Fremde.

Vom 21. November.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Levy aus Berlin, Russak nebst Frau aus Kosten, Böhm aus Sorau, Hoffmann, die Bürgermeister Pallaske aus Herrnstadt und Feierabend aus Winzig, Gutsbesitzer Gozimierski aus Chabski, Fabrikbesitzer Hyan aus Sagan.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Liebetruthl aus Berlin, Fest aus Stettin, Buhl aus Remscheid, Hager aus Stettin, Wagner aus Frankfurt a. O., Schumann, die Gutsbesitzer v. Bergen-Herrendorf aus Berlin, Busse aus Lenczyc und Jung aus Zerkow.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Kozuszkowo, v. Moszczenski aus Stempuchowo, v. Moszczenski aus Srebrnagora, v. Nowicki aus Polen und v. Kurowski aus Wreschen, Geschwister Frl. v. Oppen aus Wongrowitz, Partikulier Pauli und Kaufmann Lebrecht aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski nebst Frau aus Sobiesierno, Frau v. Malczewska nebst Töchtern aus Polen und v. Prusimska aus Sarbia, Major v. Löfen aus Görlitz, Inspektor Zeh aus Goslawice, Administrator Neumann aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Landau aus Koblenz, Moskiewicz aus Thorn, Osferritter aus Stuttgart, Neuscher aus Hamburg, Paulson ans Namsdorf, Schöller aus Düren, Friedländer, David, Hoffmann und Dr. med. Brock aus Berlin, Landwirth Hauspad aus Görlitz, Inspektor Schindowski ans Niepruszewo, Rittergutsbesitzer v. Pruski aus Pieruszyce, Major v. Kröger aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowieczki, Filipowicz aus Krzyziwnik und Cwojdzinski aus Lemberg, Bürger Kolitowski aus Polen, Frau Podleska aus Gosciesżyn, Frau Rittergutsbesitzerin v. Garczynska aus Węgorzewo, die Kaufleute Szamotulski aus Pinne, Lissner, Neu und Lewy aus Schrimm.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lukomski nebst Frau aus Kriewen, Klewitz und Hauptmann a. D. Ruschke aus Berlin, Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo, Agronom Zgorzulewicz aus Lagiewnik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Marchwinski aus Polen, Kierska aus Podstolice, Blociszewski aus Przeclaw, Karsnicki aus Emchen, Graf Bninski aus Glesno, Graf Mielzynski aus Iwno, Graf Mielzynski aus Chobienice, Gorzenski aus Smielowo, Lącki aus Konin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Scheibe und Landwirth Puschmann aus Oels, Agronom Woyciechowski aus Unia, die Bürger Gozdziewski aus Schroda, Sokolowski und Chelmicki aus Pomarzany, Gutsverwalter Leißner aus Babin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Spiro, Zirker nebst Frau und Frau Saulsohn aus Buk, Wollstein, Caraner und Klempnermeister Niatzki a. Grätz, Gutsbesitzer Lindheim aus Politica.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Löwy aus Wongrowitz, Lewek aus Grätz, Mendel aus Trzemeszno, Cohn nebst Familie aus Zirke, Frau Leiser nebst Schwester aus Treptow, Smorzewski und Frau Lewin nebst Schwester aus Neustadt a. W., Kaiser sen. und jun. aus Rakwitz, Pferdelieferant Freund aus Berlin.

DREI LILIEN. Landwirth Güldenpfennig aus Liszkowo, Gutsbesitzer Szeßli aus Gruszczyn.

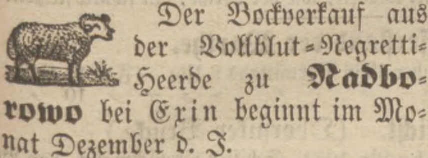
Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auktion in Gerswalde.



Am Dienstag den 8. Januar 1867 von 12 Uhr Mittags ab beabsichtige ich im Wege der Auktion 16 Stück reinblütige französische Merino-Kammwollböcke und eben so viel Halbblut-Kammwollböcke zu verkaufen. Meine Heerde ist angekauft aus den bekannten Schäfereien der Herren Bailleau in Illiers, Lefèbvre in St. Escobille, Gilbert in Videville und Blanchard in Thoreau. Verkaufs-Bedingungen und Kataloge werden auf Verlangen zugeschickt; auch ist die Besichtigung jederzeit gestattet. Gerswalde liegt von den Bahnstationen Prenzlau und Wilmersdorf der vorpommerschen Bahn 2, resp. 1 Meile an der Chaussee und finden Besucher, auf vorangegangene Anmeldung, in Wilmersdorf mein Fuhrwerk vor.

Finck.



Auf dem Domin. **Lopuchowo** bei **Murowana-Goslin** stehen kräftig ausgewachsene **Southdown-Halbblut-Lammböcke**, die auf der Oborniker Ausstellung einen ersten Preis erhalten haben, von wollreichen Negretti-Müttern und **Holländer Bullen**, reiner Abstammung, zum Verkauf.

W. Luther.

Der Bockverkauf aus der Vollblut-Negretti-Heerde zu **Nadborowo** bei Exin beginnt im Monat Dezember d. J.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf der Domaine **Merzin** beginnt Anfang Dezember.

Domaine Merzin bei Köthen in Anhalt. **C. Bieler.**

Auf dem Dominium **Wronczyn** bei **Pudewitz** decken vom 1. December c. ab folgende Hengste:

1. **Bird in Hand**, schwarzer Vollbluthengst, gezüchtet durch Mr. Jos. Cookson v. Birdcatscher a. d. Festatrix, v. Touchstone a. d. Worry v. Woful. Gest.-B. VIII 414. Allgem. Gest.-Buch IV 313. Deckgeld für Vollblutstuten 3 Fr.d'or, für Halbblut 2 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall
2. **Hardt**, halbblut, Fuchshengst v. Young-Battler a. d. Betty v. Pantalon a. d. Bold Hero ꝛc., Deckpreis 1 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall.

Auch ist **Hardt** für den festen Preis von 60 Fr.d'or zu verkaufen. Seine Nachzucht kann besichtigt werden.



Bock-Verkauf.

Wie in früheren Jahren werden am **1. Dezember** die Preise der aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** zum Verkauf kommenden Böcke bestimmt sein. Auf vorherige Anmeldung sende ich bereitwilligst Fuhrwerk nach den mir zunächst liegenden Bahnhöfen **Augustwalde** an der Stargard-Posener Bahn oder nach **Friedeberg** an der königl. Ostbahn.

Schönrade in der Neumark, den 15. November 1866.

W. L. von Wedemeyer.



7 Stück hochtragende, milchige Kühe, aus hiesiger **Holländer Heerde,** sowie **sprungfähige Stiere,** stehen wegen Mangel an Raum (stattgehabten Brandes) zum Verkauf.

Zur Vermeidung weitläufiger Korrespondenzen wird die Besichtigung der hiesigen Heerde empfohlen.

Bischwitz a./W. bei **Breslau,** im November 1866.

Freiherr ***von Seherr-Thoss,*** Rittmeister a. D.

Das Neueste in **Theater-Kapotten, Fanchons, Shawls, Kachenez, Herren- und Damen-Jacken, Strümpfe und Gamaschen,** wie auch **100 Dtzd. Seelenwärmer** in bester Qualität und neuesten Dessins, früher 1 Thlr. 10 Sgr. — 1 Thlr. 20 Sgr., jetzt 20 Sgr. — 25 Sgr. empfehlen

Neuestr. 5. **Z. Zadek & Co.** Neuestr. 5.

Geschäfts-Verlegung.

Das **Pelzwaaren-Lager** von Markt 58. ist nach **Wasserstraße Nr. 27.** verlegt worden und empfiehlt ein wohlassortirtes Lager von Pelzwaaren aus verschiedenem angefertigten und unangefertigten Pelzwerk für Herren und Damen.

Philippsohn Holz,
Kürschnermeister und Pelzwaaren-Händler.
Wasserstraße Nr. 27.

Für den **Engros-Einkauf** in **Papier, Schreibmaterialien, Kurz-** und **Lederwaaren** empfiehlt sich bei bekannt reeller Bedienung und billigstem Preise die Fabrik und Handlung von

Eduard Loewenthal,
Berlin, ***11.*** **Gertraudenstr.** ***11.***

Größtes Lager der in verschiedenen **Strafanstalten** höchst sauber und besonders billig fabrizirten Holz- und Lederwaaren. Proben wie Preis-Courante werden gern gesandt.

Auf meine Hausnummer ***11.*** bitte genau zu achten.

Von
weißem Tafelglas
aus meiner Glasfabrik **Friedrichshütte** halte ich von jetzt ab hier Lager und verkaufe davon auch **einzelne Kisten à 10 Bund.**

Michaelis Breslauer.

Theer-Seife,
von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** **Apotheke.**

H. Humbert,
Tauenzienstraße 6 b.,
Breslau,

empfiehlt **Drillmaschinen** und **Düngerstreuer** in allgemein anerkannt bester Konstruktion von **James Smyth & Sons** in **Peasenhall**, und bittet um zeitige Bestellungen per Frühjahr. — Kataloge gratis.

Den Herren **Konditoren** und **Kaufleuten** zeige ich ergebenst an, daß meine **Weihnachts-Artikel in großer Auswahl und neuesten Mustern** angefertigt sind. Proben liegen in meinem Verkaufs-Lokale **Wilhelmsplatz Nr. 3,** Hôtel du Nord zur Ansicht.

S. Sobeski.

Frischen Algier-Blumenkohl u. Oporto-Zwiebeln empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

Das Dominium **Kobylepole** liefert jetzt wegen Vermehrung des Viehstandes eine größere Quantität **Milch** in den Milchkeller Bergstraße.

Kieler Sprotten empfiehlt

Isidor Appel,
Bergstr. 7., vis-à-vis Hôtel de France.

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Frische fette Sprotten
empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Kölner Dombauloose sind beständig vorräthig. Ziehung 9. Januar k. J. Hauptgewinn 25,000 Thlr., 1500 Nummern gewinnen.

A. v. Kryger,
Schützenstraße 8 B., 2 Tr., in Posen.

Mit hoher Genehmigung der königl. preuß. Regierung beginnt am 12. Dezember c. a. die Prämien- und Gewinnziehung der **Frankfurter großen Geldverloosung.**

Das Gesammtkapital beträgt **1** Million **647,600** Gulden Silber und der größte Gewinn ist mit Prämie

114,000 Thaler.

Unter den Prämien befinden sich Gewinne, deren Haupttreffer unbedingt sein muß: **114,000, 80,000, 65,000, 62,000, 60,500, 60,000** oder **59,000** Thaler.

Unter den **12,500** Gewinnen befinden sich Hauptgewinne von **57,000, 22,800, 14,000,** 2mal **11,400,** 2mal **500, 6800,** 3mal **5700,** 2mal **3400** Thlr. u. s. w.

Das ganze Kapital von **1,647,600** Gulden muß bis zum 2. Mai 1867 ausgespielt, — die vorstehenden Gewinne müssen den Theilnehmern zugefallen, — u. sämmtliche Nummern aus dem Glücksrade gehoben sein, wobei Theilnehmern noch 18,400 Freiloose ertheilt werden.

Jedem Theilnehmer wird die amtliche, mit Regierungsstempel versehene Liste **gratis** zugeschickt, in welcher seine Nr. erschienen.

Es kostet 1 ganzes Original-Loos Thlr. 4.
1 halbes „ „ „ 2.
1 viertel „ „ „ 1.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme werden prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes **gratis** beigefügt durch

B. Helfrich,
vis-à-vis der Loge Sokrates
in Frankfurt a. M.

Neuestraße 5. im ersten Stock ist eine Wohnung zu vermiethen.

Z. Zadek & Co.

Kanonenpl. 8. 3 Tr. ist eine gut heizbare möbl. Stube mit Bedienung zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 15. (Hôtel de Saxe) ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, von Neujahr ab zu vermiethen.

Hermann Hamburger.

Versetzungshalber ist **Mühlenstraße** 3a 3 Tr. eine Wohnung von 4—5 Zimmern und Zubehör von Neujahr ab zu vermiethen.

Graben Nr. 31 und 32 sind verschiedene billige, neu tapezirte Wohnungen zu verm.

Eine möblirte Stube ist in **Krugs Hôtel** zu vermiethen.

St. Martin 75. im Hinterh. 2 Tr. 2 gut möblirte Stuben sofort zu vermiethen.

Zum Vertriebe einer großen Berliner Zeitung wird hier ein erfahrener **Agent** gesucht. Adressen sind an die Herren Burmester & Stempell, Berlin, Alexandrinenstraße 99. zu richten.

Ein junger Mann, der sich zur Acquisition für Lebens- und Feuer-Versicherung eignet, sowie tüchtige Agenten werden gesucht.

Adressen unter ***G. H.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei Lehrlinge, wenn auch von auswärts, finden ein Unterkommen bei

J. Ehlert, Juwelier und Goldarbeiter, Breslauerstraße 18.

Ein **Kommis** und ein **Lehrling** wird gesucht von ***Z. Zadek & Co.,*** Neuestr. 5.

Ein junger Mann rechtlicher Eltern und christlicher Konfession findet in meinem Kolonial-, Wein- und Cigarrengeschäft als Lehrling Placement.

Schneidemühl. ***Herm. Lewin.***

Ein junger Mann **mit tüchtigen Schulkenntnissen** findet eine Stelle **als Lehrling** in der Buch- und Kunsthandlung von

J. Lissner, Wilhelmsplatz 5.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet sofortiges Placement bei

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Ein junger Mann, beider Sprachen mächtig, mit der Buchhalterei und Kassenwesen gut vertraut, sucht bei einem Kaufmann oder Speditionsgeschäft eine Anstellung.

Nähere Erkundigung in der Exped. d. Ztg.

Ein im Verwaltungsfache geübter, mit vorzüglichen Zeugnissen versehener, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann, der bei der letzten Mobilmachung als pensionsberechtigter Halb-Invalide zur Entlassung gekommen ist, sucht baldigst eine angemessene Stellung in einem Bureau oder als Dominial-Polizei-Verwalter. Gefällige Offerten werden sub ***W. G. 77.*** post. rest. **Unruhstadt** erbeten.

Ein junger Forstmann,
23 Jahr alt und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als Hülfs-Revierjäger oder Förster.

Gefällige Adressen werden unter ***B. K.*** poste restante franko **Boyadel** bei Grünberg in Schlesien erbeten.

20 Thaler Belohnung.
Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ist von Wronkerstr. 11. bis bei Kaufm. Krahn **130 Thaler** Papiergeld in einem braunledernen Portemonnaie verloren worden. Wer mir den Fund erstattet, erhält obige Belohnung.

W. Friedel, Wronkerstr. 11.

Sonntag, Montag und Dienstag vergebens Gartenstraße erwartet. Morgen werde ich zur bestimmten Stunde dort sein.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. ***Bernhard Brock*** und Frau.

Im **Verlage** der **Unterzeichneten** erschienen so eben

Gungl, Bagatelle-Polka 7½ Sgr., Josephinen-Polka 7½ Sgr., Souvenir de Francfort Polka 7½ Sgr., Artusklänge, Walzer 15 Sgr., Rheinsagen, Walzer 15 Sgr.

A. Stolzmann, Nachod-Marsch 7½ Sgr., **Walther**, Zündnadel-Polka 7½ Sgr.

Diese, wie **überhaupt alle öffentlich** angezeigten Musikalien werden in **vielfachen Exemplaren** in das **reichhaltige** bis jetzt mehr als **60,000** verschiedene Werke zählende

Musikalien-Leih-Institut

aufgenommen.

Abonnements zu den **bekannten günstigsten Bedingungen beginnen täglich.** Das große vollständig komplettirte

Musikalien-Lager

bietet die **reichste Auswahl,** so daß jede **eingehende Bestellung sofort effektuirt** werden kann.

Ed. Bote & G. Bock.
Hof-Musikalien-Handlung,
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Im Auftrage des Gründungs-Komités des Vereins der Preußischen Invalidenkette nehme ich Beitrittsgelder und jährliche Beiträge etwa beitretender Mitglieder entgegen und liefere die Invaliden-Kette. Eine Liste zum Eintragen der Namen liegt bei mir aus.

Louis Türk,
Wilhelmsplatz Nr. 4.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung wirthschaftlicher Beamten Schrodaer Kreises findet am **2. December c.** 1 Uhr Nachmittags in Hüttner's Hotel zu Schroda statt. Die Wahl einer neuen Direktion und Ehrenrichter ist auf der Tagesordnung. Um zahlreichen Besuch aller Ehren- und gewöhnlichen Mitglieder bittet

Die Direktion.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Nichte **Bertha Neuner** mit dem Schönfärber Herrn **Karl Kerger** aus Wrongrowiec, zeige ich allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Otto Fest.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Cäcilie** geb. **Brix** von einem muntern Knaben beehrt sich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Königsberg i. Pr., den 20. November 1866.

Dittmer, Königlicher Forstinspektor.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen beehre.

Owinsk, den 20. November 1866.

Otto von Treskow.

Stadt-Theater.

Donnerstag: **Die Anna-Lise.** Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch.

Freitag: Drittes Gastspiel des Fräulein **Aurelie** vom Stadttheater zu Breslau und drittes Gastspiel des Herrn **Ludwig Erber** vom Hoftheater zu Kassel: **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten von Verdi. — Leonore — Frl. Aurelie; Manrico — Hr. Erber.

In Vorbereitung: **Die Frau in Weiß.** Drama in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. — **Johann von Paris.** Komische Oper in 2 Akten von Boieldieu. — **Wenn die Preußen heimwärts ziehn.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Concert-Anzeige.

Zum Besten der unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des **Kronprinzen** stehenden

National-Invaliden-Stiftung.

Sonnabend den 24. November 1866 Abends 7½ Uhr:

Im neuen Musiksaale des Herrn Kommissionsraths **Falk,** Wilhelmsplatz 12.

CONCERT,

gegeben von dem Pianisten Herrn

H. EHRLICH aus Berlin

unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Dilettanten.

Das Programm werden die Zeitungen veröffentlichen.

Die **ganze reine Einnahme** ohne irgend eine **Kostenberechnung** ist für die **obige Stiftung** bestimmt. **Meldungen zu numerirten Sitzplätzen** nimmt die Hof-Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock

entgegen.

Saal Stern.

Sonnabend den 8. December 1866 Abends 7½ Uhr:

I. Sinfonie-Soirée im Abonnement,

gegeben von der **Kapelle des 50. Regiments,** unter Leitung des Kapellmeisters ***Walther.***

Programm.

1. **Ouverture Iphigenie** . ***Gluck.***
2. **Quartett** in B-dur . . . ***Haydn.***
3. **Sinfonie** in D-dur ***Beethoven.***
4. **Ouverture Ruy-Blas** . ***Mendelssohn.***

Meldungen zu Abonnements zu nummerirten Sitzplätzen für alle 3 Soiréen für **1 Thlr.** werden in der **Hof-Musikalienhandlung** von ***E. Bote & G. Bock*** entgegengenommen.

C. Walther.

Lamberts Salon.

Donnerstag den 22. November 1866 **großes Konzert** von der Kapelle des 50. Regiments. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Donnerstag den 22. Nov. zum Abendbrot

Enten- und Hasenbraten,

vorzügl. Gosliner Dopp. Bier, „ Bairisch und Grätzer bei

J. Nawrocki,
Markt Nr. 77.

Donnerstag den 22. November **Eisbeine** bei ***Kuttner,*** Halbdorfstr. 2.

Morgen Donnerstag den 22., **frische Wurst mit Sauerkohl,** wozu ergebenst einladet

Pisauke, Schrodka Nr. 7.

Donnerstag den 22.
Hasenbraten
bei ***Riese,*** gr. Ritterstr. 10.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 21. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89 bez., do. Rentenbriefe 89½ Gd., polnische Banknoten 80 Gd., Aktien der Gesellschaft Bniński, Chłapowski, Plater & Comp., inkl. Dividende, 100 bez.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 52¼—5/12, Novbr.-Dezbr. 50⅝—¾, Dezbr. 1866/Jan. 1867 50½—⅔—¾, Jan.-Febr. 1867 50½—¾, Febr.-März 1867 —, Frühjahr 1867 50¾—⅞—51—¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Novbr. 16⅙—⅓, Dezbr. 16, Jan. 1867 16, Febr. 1867 16, März 1867 16, April 1867 16⅙—⅓.

Posener Marktbericht vom 21. November 1866.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	26	3	2	28	9
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	5	—	2	7	6
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	3	9
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	—	29	6	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	6	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 20. November 1866 . . . 15 Thl 20 Sgr — Pf bis 15 Thl 25 Sgr — Pf
= 21. = = . . . 15 = 22 = 6 = = 15 = 27 = 6 =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Novbr. Wind: NW. Barometer: 27''. Thermometer: früh 0. Witterung: Frostig.

Die Steigerung der Preise für Roggen hat an heutigem Markte weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Vorzugsweise sind wieder entfernte Termine beliebt gewesen und diese standen denn auch an der Spitze der Haussebewegung, während nahe Lieferung nur mitgeschleppt wurde und loko höheren Forderungen noch kein Gehör geschenkt wurde. Das Termingeschäft war ziemlich ausgreifend, dagegen sind in Waare nur mäßige Umsätze erzielt worden. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 58½ Rt.

Rüböl hat sich aus seiner Ruhe nicht stören lassen. Bei matter Stimmung ist wenig umgesetzt und Preise konnten sich kaum behaupten. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 12⅔ Rt.

Spiritus verharrte in sehr fester Haltung und Käufer haben sich den gesteigerten Forderungen sehr zurückhaltender Verkäufer fügen müssen.

Weizen loko gut behauptet, Termine bei reger Frage höher bezahlt.

Hafer loko fest gehalten, Termine höher. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 29 Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 70—86 Rt. nach Qualität, feiner weißer poln. 86 Rt., bunter do. 83 Rt. bz., p. 2000 Pfd. November 77¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 77⅞ bz., April-Mai 80 a ½ bz., Mai-Juni 81 bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 81/83pfd. 59 a ¼ Rt., ord. poln. 58 Rt. ab Bahn bz., November 58½ a ⅞ a ¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 57½ a 58⅜ bz. u. Br., ¼ Gd., Dezbr.-Jan. 57 a ⅞ a ¾ bz, Frühjahr 55½ a 56¾ a ½ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 56¾ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—54 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 27 a 30 Rt., November 29 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 28¾ bz., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 29¼ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 29½ bz. u. Gd., Juni-Juli 30 Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt., Futterwaare 55—63 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅔ Rt. Br., Novbr. 12⅔ a 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Novbr.-Dezbr. 12 7/12 a 11/24 bz., Dezbr.-Jan. 12 5/12 Rt., April-Mai 12 7/12 a ½ bz. u. Gd., 13/24 Br., Mai-Juni 12⅔ bz.

Leinöl loko 14⅚ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 17 7/12 a ⅝ Rt. bz., Novbr. 17 5/12 a 7/12 a ½ bz., Novbr.-Dezbr. 16 11/12 a 17¼ bz., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 17¼ bz., April-Mai 17⅝ a ½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 17½ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Juni-Juli 18 bz. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Novbr. Wetter: Nachts und Morgens starker Schneefall, später klare Luft, + 1° Reaum. Barometer: 27. 10. Wind: NW.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 82—85 Rt., feiner weißbunter 86½ bz., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 84¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 83¾ Gd., ½ Br., Frühjahr 84¾—85½ bz., ½ Br., 85 Gd.

Roggen steigend bezahlt, schließt matt, p. 2000 Pfd. loko nach Qualität 54—58½ Rt., pr. November 56½—57¼ bz., Novbr.-Dezbr. 55¾—56¼ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 56 bz., Frühjahr 54, 55, 54⅝ bz.

Sommergetreide ohne Umsatz.

Rüböl stille, loko 12½ Rt. Br., pr. Novbr. 12 5/12 Br., ⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅙ Br., Jan.-Febr. 12¼ Br., April-Mai 12½ bz., 7/12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 16 11/12, 17 Rt. bz., pr. November 16⅚ bz., Novbr.-Dezbr. 16⅓, 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., pr. Frühjahr 16⅔ bz. u. Gd.

Angemeldet 100 Wispel Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Mandeln, süße Avola auf Lieferung ex „Magnet“ und „Ceres“ 26 Rt. tr. bz., Palma und Girgenti do. 24 Rt. tr. bz. Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 15½—17½, hochf. 17¾—18¼. Kleesaat weiße, fest, ordin. 18—20, mittel 22—23½, fein 25—27, hochf. 28—29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Novbr. 54—¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 52—52¼ bz., Dezbr.-Jan. 51¼ bz., Jan.-Febr. 50¾ Br., April-Mai 49¾—50 bz., Gd. u. Br.

Weizen pr. November 71½ Br.

Gerste pr. November 50 Br.

Hafer pr. November 44½ Br.

Rüböl geschäftslos, loko 12½ Br., pr. Novbr. 12 5/12 Br., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 12¼ Br., April-Mai 12 1/12 Br., 12 Gd.

Spiritus fester, gek. 5000 Quart, loko **16⅚ Gd.**, 17 1/12 Br., pr. November 17 Br., Novbr.-Dezbr. 16¾ Br., Dezbr.-Jan. 16¾ Br., April-Mai 16⅚ Gd., 17 Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Novbr. Weizen 76—78½ Thlr., Roggen 61—63 Thlr., Gerste 48—57 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas niedriger, Termine fest und steigend. Loko ohne Faß 18½ Thlr., mit Faß 18 Thlr. bz., Novbr. 18 Thlr., Novbr.—Dezbr. 17⅝ Thlr., April—Mai 17⅝ Thlr., Mai—Juni 18⅛ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus wenig verändert. Loko 17 11/12 Thlr., pr. Novbr. 17⅞ Thlr., pr. Dezbr. 17¼ Thlr., pr. Januar—Mai 16⅝ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 20. Novbr. Wind: West. Witterung: Nachts starker Schneefall. Morgens 1° Wärme. Mittags 1° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 68—73 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 75—78 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 51—52 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1 - 2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 48—52 Thlr. Kocherbsen 54—58 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

Am 19. November c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1287 Stück, exkl. 150 Stück polnischer Ochsen. Der Handel war lebhafter als vorige Woche und stellen sich demnach die Preise für beste Qualität auf 16—18 Thlr., mittle 13—15 Thlr., ordinäre 10—12 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

An Schweinen 4152 Stück, inkl. 200 Bachuner Schweinen. Das Geschäft war lebhaft und wurde beste feine Kernwaare mit 17 Thlr. bezahlt.

An Schafvieh 2640 Stück. Exportgeschäfte fanden nicht statt; ungeachtet der schwachen Zutriften waren die Durchschnittspreise doch nur mittelmäßig, nur schwere und fette Hammel wurden verhältnißmäßig zu höheren Preisen bezahlt.

An Kälbern 499 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise bei minder lebhaftem Verkehr nur mittelmäßig gestalteten. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 20. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt ziemlich lebhaft. Weizen und Roggen auf Termine 1—2 Thlr. höher. Weizen pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 155 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Dezbr.-Januar 151 Br., 150 Gd. Roggen ab Danzig pr. April-Mai 82—83 bez., 83—84 offerirt. Pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gd., pr. Dezbr.-Januar 93 Br., 92 Gd. Oel, Inhaber hielten fester, loko 26½, pr. Mai 27¾ Br., 27¼ Gd. Kaffee angenehmer. Zink 3000 Ctr. loko, 1000 Ctr. Dezbr.-Januar 13 Mk. 14 Sch.

Amsterdam, 20. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen loko preishaltend, auf Termine 2 Fl. höher. Rüböl fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Nov.	Nchm. 2	27" 6''' 95	— 0°2	NW 2	heiter. Cu., St.
20. =	Abnds. 10	27" 7''' 25	— 0°8	SW 2	trübe. St.
21. =	Morg. 6	27" 7''' 30	— 1°0	WNW 2	bedeckt. Ni.

Berlin, 19. Novbr. Neuer SW-Sturm in der Ostsee, der einfallende NW kann dann so stark werden, wie der vorige, mit schnell steigendem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. November 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
= = 21. = = = = = — = 10 =

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 20. Novbr. Kahn Nr. 1032, Schiffer Kretzschmann, von Berlin nach Posen leer; Kahn Nr. 1737, Schiffer Zadler, und Kahn Nr. 324, Schiffer Renn, beide von Berlin nach Posen mit Fischen; Kahn Nr. 1727, Schiffer Piefke, und Kahn Nr. 95, Schiffer Wiesner, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 570, Schiffer Syler, von Wronke nach Posen mit Holz; und Kahn Nr. 1091, Schiffer Galewski, von Stettin nach Posen mit Glas.

Nachtrag.

Berlin, 20. November. Der König empfing heute Morgen den militärischen Begleiter des zurückgekehrten Kronprinzen, Mittags die Breslauer Deputation, an der Spitze Oberbürgermeister Hobrecht (siehe unten), darauf den französischen Gesandten Benedetti. (Wolff's T. B.)

— [Die Deputation der Stadt Breslau], welche nach Berlin sich begeben, um Sr. Majestät dem Könige die Petition wegen Gründung einer Kunstakademie zu überreichen, ist am gestrigen Tage zunächst von den Herren Ministern der Finanzen und der Kultusangelegenheiten in so freundlicher Weise empfangen worden, daß man die Hoffnung hegen darf, die Herren Minister werden die betreffende Bitte befürworten.

Berlin, 20. Novbr. Bei den heutigen Nachwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung zur dritten Klasse war nur der achte bis zehnte Theil der Wähler erschienen; die Liberalen hatten einige Verluste. (Tel. Dep. d. Schles. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. November 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ B
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	98½ bz
do. 56, 1859	4½	98½ G
do. 1864	4½	98½ bz
do. 50, 52 conv.	4	88⅞ bz
do. 1853	4	88⅞ bz
do. 1862	4	88⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119½ G
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103½ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¼ G
do. do.	3½	82 B
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	89½ B
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	79 G
Pfandbriefe: do.	4	85⅝ bz 4½ % 92½ [bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	79 bz
Pfandbriefe: do. neue	4	89¾ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	— —
Pfandbriefe: do.	3½	— —
Pfandbriefe: do. neue	4	89 bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	86⅞ G
Pfandbriefe: do. Litt. A.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	76½ bz
Pfandbriefe: do.	4	85½ bz
Pfandbriefe: do. neue	4	— —
Pfandbriefe: do. do.	4½	92⅜ B
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90¾ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	90½ bz
Rentenbriefe: Posensche	4	89⅜ bz
Rentenbriefe: Preußische	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	— —
Rentenbriefe: Sächsische	4	91½ bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46½ G
do. National-Anl.	5	53¼ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	59 B
do.100fl.Kred.Loose	—	67 bz u B
do.5prz.Loose(1860)	5	64¾-½ bz u G
do. Pr.-Sch. v.1864	—	39⅞ B
do. Slb.-Anl. 1864	5	59¼ G
Italienische Anleihe	5	54 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63½ bz
Russische: 6. do.	5	84¼ bz
Russische: Englische Anl.	5	87 B
Russische: N.Russ.Egl.Anl	3	53¼ B
Russische: do. v. J. 1862	5	87 B
Russische: do. 1864	5	91 B
Russische: do. engl.	5	89½ etw bz
Russische: do Pr.-Anl.1864	5	90 bz, n. 84½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62¾ bz
Polnische: do. kl.	4	— —
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¼ G
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	60½ bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	88¾ bz
Amerik. Anleihe	6	75⅞-⅝ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54¾ etw bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29½ etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	97 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	107 B
Braunschwg. Bank-	4	86 G
Bremer do.	4	117½ B
CoburgerKredit-do.	4	90 Kl bz u B
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 G
Darmstädter Kred.	4	88 bz
do. Zettel-Bank	4	96¼ B
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99¾ bz
Genfer Kreditbank	4	27⅝ bz
Geraer Bank	4	103⅞ etw bz
Gothaer Privat do.	4	97½ bz
Hannoversche do.	4	82½ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	113 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¾ B
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	95 bz
Moldau. Land. Bk.	4	19 B
Norddeutsche do.	4	120 B
Oestr. Kredit- do.	5	61¼-60½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 bz
Posener Prov. Bank	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 etw bz u B jg [143 bz
Schles. Bankverein	4	113¼ G
Thüring. Bank	4	64 bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ G
Weimar. Bank.	4	94½ Mehr bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 bz
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	93 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	84 B
do. III. Em.	4½	92¾ G
Aachen-Mastricht	4½	52 bz
do. II. Em.	5	55 B
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	76⅜ bz
do. Lit. B.	3½	76⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	94 bz
do. V. Ser.	4½	92¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	93¼ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95¾ bz
do. Litt. B.	4	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88¼ B
do. Litt. B.	4	88¼ B
do. Litt C.	4	87½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	85½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96¼ G
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¼ bz
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	82⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81⅜ bz
do. III. Em.	4½	85 G IV 85 bz
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95⅜ bz 1865 [93¾ B
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ B
Niederschles. Märk.	4	88½ G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88½ bz
do. conv. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	96½ G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78¼ bz
do. Litt. F.	4½	93 B
Oestr. Französ. St.	3	243½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	223 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	79 G
do. Prior. Obl.	4½	93¼ bz
do. 1862	4½	93¼ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 bz
do. II. Em.	4½	94 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	95 B
do. II. Ser.	4	83 B
do. III. Ser.	4½	92⅜ G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93¾ B
do. III. Em.	4½	93¾ B
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	98 B
do. III. Ser.	4	91 G
do. IV. Ser.	4½	98 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32¾ B [132½ bu G
Altona-Kieler	4	139½ bz u G, jg
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	153 bz
Berlin-Anhalt	4	218 B
Berlin-Hamburg	4	159 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	211½ bz
Berlin-Stettin	4	128 bz
Berlin-Görlitz	4	70¼ B
do. Stamm-Prior.	5	99¾ bz
Böhm. Westbahn	5	62¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141¾ B
Brieg-Neiße	4	102 B
Cöln-Minden	4	150 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	77⅜ bz 5% 83¼ [bz
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	89 G
Ludwigshaf.-Berb.	4	151 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	198 bz
Magdeb. Leipzig	4	271 bz B 88½ G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	131¼ bz
Mecklenburger	4	76½ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ G
Niederschl. Zweigb.	4	82½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	81⅞-81⅜ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	173½ bz
do. Lt. B.	5	152 bz
Oest. Franz. Staat.	5	110-½-10 bz u B
Oest. sdl.StB (Lom)	5	111¼-10¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75½ bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Stamm-Pr.	4	119¼ G
Rhein-Nahebahn	4	28½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78¼ etw bz
Stargard-Posen	4½	93¼ G
Thüringer	4	133 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 7¾ G
Louisd'or	—	110¾ G
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462½ G
Dollars	—	1 11½ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 B, jg 148½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	107¼ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	112 B
Minerva, Brgw. A.	5	30½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 20. Novmbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	5	143¾ bz
do. 2 M.	5	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 21⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	79⅞ bz
do. do. 2 M.	6	79⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 B
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	88½ bz
do. do. 3 M.	7	87¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80½ bz

Die Börse war heut fest, das Geschäft Anfangs nicht unbelebt, namentlich in Spekulations-Papieren, obwohl die Unterbrechung der Telegraphenleitung vielfach gestört; Mecklenburger, Warschau-Wiener und Darmstädter waren sehr belebt und steigend; Nordbahn matter; preußische Fonds fest; 4½proc. Anleihe ⅛ höher; Oestreicher fest; Russen matt; Wechsel schwach belebt.

Breslau, 20. November. Börse fest und ziemlich lebhaft; Hauptgeschäft in Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien, welche von 60½-61¼-61 bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 60¾ G. Oestr. Loose 1860 64½ G. dito 1864 40¼ B. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 75⅞ bz u G. Schles. Bank-Verein 114 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 142¾ B. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¼ B, 92¾ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¼ B, 92¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschles. Lit. A. u. C. 173¾ G dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. 93½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79 B. Oppeln-Tarnowitzer 75½ B. Kosel-Oderb. 52¼-52 bz. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. —. Oestreichische neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Eher etwas matter.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburg. Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 93. Finnländ. Anleihe 84. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbriefe 84. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 75. Oestr. Bankantheile 661. Oestr. Kreditaktien 142. Darmstädter Bankaktien 211½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 101. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigs-hafen-Berbach —. Hessische Ludwigsb. —. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 57¾. 1860er Loose 65½. 1864er Loose 70½ Badische Loose 50½. Kurhessische Loose 54¾. Bayersche Prämienanleihe 95¾. Oestr. National-Anlehen 51¾. 5 % Metalliques 44½. 4½ % Metalliques —.

Wien, 20. November. (Abendbörse.) Kreditaktien fortdauernd bewegt. Kreditaktien 156, 00, Nordbahn 155, 60, 1860er Loose 81, 10, 1864er Loose 74, 10, Staatsbahn 209, 50, Galizier 223, 00, Czernowitzer 191, 50.

Hamburg, 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt und ruhig. Valuten matter.

Schlußkurse. National-Anleihe 52. Oestreich. Kreditaktien 59½. Oestreich. 1860er Loose 64. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 109⅞. Norddeutsche Bank 121. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 80½. Altona-Kieler alte 137. Altona-Kieler neue 131. Finnländische Anleihe 82½. 1864er russische Prämienanleihe 83½. Neue russische Prämienanleihe 79. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 68. Diskonto 3¾ a 4 %. London lang 13 Mk. 4½ Sh. Br., 13 Mk. 4¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6 Sh. Br., 13 Mk. 5⅞ Sh. bz. Amsterdam 35, 68 B., 35, 70 bz. Wien 96, 25 not., 96, 75 bz. Petersburg 27½ not., 27 bz.

Amsterdam, 20. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Im Allgemeinen besser.

Neue östreich. steuerfr. Anl. 41⅞. 5 % Metalliques Lit. B. 66⅝. 5 % Metalliques 44 11/16. 2½ % Metalliques 22 9/16. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 49¼. Silberanleihe 55¼. 1 % Spanier 30⅝ 3 % Spanier 30¾. 6 % Ver. St. pr. 1882 74½. Holl. Integrale 54¾. Mexikaner 16⅝. 5 % Stieglitz de 1855 77¼. 5 % Russen de 1864 87½.

Londoner Wechsel, kurz 11, 81¼ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.